

<b>VORWORT</b>	<b>2</b>
<b>TALITHA KUM: EINE VON ORDENSFRAUEN GESCHRIEBENE GESCHICHTE</b>	<b>5</b>
<i>Sr. Gabriella Bottani und Stefano Volpicelli</i>	
<b>FRAUEN UND UMWELT: ANMERKUNGEN ZU EINER „ANDEREN“ WIRTSCHAFT</b>	<b>12</b>
<i>Prof. Marcella Corsi und Prof. Giulio Guarini</i>	
<b>DIE SPIRITUALITÄT VON TALITHA KUM</b>	<b>20</b>
<i>Jennifer Reyes Lay und Colleen Jackson, RSC</i>	
<b>„ICH SAGE DIR, STEH AUF!“ REFLEXION ÜBER DAS EVANGELIUM NACH MARKUS 5,41</b>	<b>27</b>
<i>Elisabeth Green</i>	
<b>BEGRÜßUNGSANSPRACHE VON DIE PRÄSIDENTIN DER UISG AN DIE TEILNEHMERINNEN DER 1. VOLLVERSAMMLUNG VON “TALITHA KUM”</b>	<b>30</b>
<i>Sr. Jolanta Kafka, RMI</i>	
<b>BEGRÜßUNGSANSPRACHE VON DIE KOORDINATORIN VON „TALITHA KUM“.</b>	<b>34</b>
<i>Sr. Gabriella Bottani, SMC</i>	
<b>ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS</b>	<b>38</b>
<b>ABSCHLUSSERLÄRUN</b>	<b>41</b>
<b>SEKRETARIAT DER UISG</b>	<b>44</b>

## **Talitha Kum: 10 Jahre!**

*Sr. Gabriella Bottani, SMC*

*Internationale Koordinatorin von Talitha Kum*

Diese Ausgabe des Bulletins ist vollständig Talitha Kum gewidmet, dem internationalen Netzwerk des geweihten Lebens gegen den Menschenhandel. 2019 haben wir den 10. Jahrestag der Entstehung des internationalen Koordinierungskomitees bei der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen gefeiert. Feiern bedeutet danken. Vor allem Gott zu danken, der uns in all diesen Jahren treu begleitet hat. Den Frauen, Mädchen und Jungen zu danken, die dem Menschenhandel entronnen sind und die unser Leben und unsere Netzwerkarbeit geprägt haben. Sie bitten uns, den eingeschlagenen Weg mit Mut und Entschlossenheit fortzusetzen. Jeder Generaloberin zu danken, die an Talitha Kum geglaubt, es ermutigt und unterstützt hat. Und schließlich allen Schwestern, Laiinnen, Laien und Ordensleuten zu danken, die mit Sachkenntnis, Leidenschaft, Mut und Beharrlichkeit die 53 Netzwerke von Talitha Kum in der Welt sowie ihrer internationalen Koordinierung mit Leben erfüllen.

Die Feier des 10. Jahrestags 2019 ist von folgenden Ereignissen geprägt:

- Die Vorstellung des neuen Logo von Talitha Kum am 8. Februar 2019. Das Logo wurde gemeinschaftlich gestaltet und bringt die Identität von Talitha Kum zum Ausdruck: eine orangene Hand mit einer Spirale darin. Es drückt die Dynamik der Begegnung zweier Hände aus: die Hand Jesu, der die Hand des Mädchens ergreift. Aus der Begegnung und Berührung geht die Lebenskraft hervor. Es ist eine Bewegung, die von innen kommt, die heilt und Kraft schenkt: „Sofort stand das Mädchen auf und ging umher“ (Mk 5,41-42). Die Begegnung schafft neue Synergie, die verwandelt und die Kraft zum Aufstehen schenkt! Die Farbe, die für die Hand gewählt wurde, ist Orange, die Symbolfarbe des Kampfes gegen die Gewalt gegen Frauen, eine sonnige Farbe voll Hoffnung und Leben.
- Die Fotoausstellung „Nuns Healing Hearts“ [Nonnen heilen Herzen], die auf der Vollversammlung der UISG am 10. Mai 2019 von Papst Franziskus eröffnet wurde. Die Fotoausstellung von Lisa Kristine, einer Fotografin von

Weltruf, die sich humanitären Problemen widmet, hat Bilder der Arbeit von Ordensschwwestern von Talitha Kum in Thailand, Mexiko, Guatemala und auf den Philippinen zusammengetragen. Die Ausstellung wurde bei den Vereinten Nationen in New York zum Welttag der Vereinten Nationen gegen den Menschenhandel (30. Juli) sowie anlässlich des Besuchs des Heiligen Vaters in Tokio (Japan) im November gezeigt. (<https://nunshealinghearts.org>)

- Die erste Vollversammlung von Talitha Kum, die vom 21. bis 27. September 2019 in Rom stattgefunden hat und auf der 86 Delegierte aller Netzwerke von Talitha Kum versammelt waren.
- Die Audienz beim Heiligen Vater, Papst Franziskus, der Delegierten der Vollversammlung am 26. September 2019.
- Die Veröffentlichung von „Talitha Kum 2009-2019“, herausgegeben von Peter Lah SJ durch die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Päpstlichen Universität Gregoriana. Die Veröffentlichung war das Ergebnis der Arbeit von Talitha Kum zur Herstellung und Inbetriebnahme einer eigenen Datenbank. Die gesammelten und ausgearbeiteten Daten belegen die Konsolidierung sowie das quantitative und qualitative Wachstum sowohl was Bildung der Netzwerke von Talitha Kum als auch was die angebotenen Dienste betrifft.

Am 31. Dezember 2019 gehörten zu Talitha Kum 53 Netzwerke in über 90 Ländern und auf allen Kontinenten. Die Arbeit wächst und macht uns zur „Avantgarde“ des missionarischen Handelns der Kirche gegen das Übel des Menschenhandels, wie Papst Franziskus zu den Delegierten von Talitha Kum gesagt hat:

*„Ich beglückwünsche euch zu dem wichtigen Werk, das ihr in diesem so komplexen und so dramatischen Bereich vollbringt: ein Werk, das die Mission mit der Zusammenarbeit zwischen den Instituten verbindet. Ihr habt euch entschieden, an vorderster Front zu stehen. Daher verdienen die zahlreichen Kongregationen Anerkennung, die als ‚Avantgarde‘ des missionarischen Handelns der Kirche gegen das Übel des Menschenhandels gearbeitet haben und arbeiten. Und auch zusammenarbeiten: Das ist ein Vorbild. Es ist ein Vorbild für die ganze Kirche, auch für uns: Männer, Priester, Bischöfe... Es ist ein Vorbild. Macht weiter so!“*

(Ansprache von Papst Franziskus an die Teilnehmerinnen der 1. Vollversammlung von „Talitha Kum“, dem weltweiten Netzwerk des geweihten Lebens gegen den Menschenhandel, 26. September 2019 – vollständiger Text im Anhang)

Die Worte von Papst Franziskus sind sehr schön und gleichzeitig eine Mahnung zur Verantwortungsübernahme. In ihnen hallen die Worte des Evangeliums „Talitha Kum“ wider. Sie fordern uns auf weiterzumachen, aufzustehen, den Weg fortzusetzen, um glaubwürdige Zeugen Christi zu sein und den Geist Gottes durch unser Leben inklusive und solidarische Netze knüpfen zu lassen. Das ist die missionarische und prophetische Eingebung, die zur Entstehung und zum Wachstum von Talitha Kum geführt hat!

Die Artikel dieses Bulletins verknüpfen verschiedene wesentliche Elemente miteinander, um von Talitha Kum zu erzählen. Zunächst seine Geschichte, die am Ende der 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts beginnt.

Es folgt die Reflexion von Marcella Corsi und Giulio Guarini. Beide sind Universitätsdozenten für Wirtschaftspolitik und Mitglieder von „*Minerva*“, einer Werkstatt für Gendervielfalt und Geschlechterungleichheit. Ihr Artikel bietet uns einen tieferen Blick auf die Ursachen des Menschenhandels vom wirtschaftswissenschaftlichen Gesichtspunkt her. Indem er Frau und Umwelt miteinander verbindet, bietet der Artikel eine Reflexion über eine neue Wirtschaft und schließt mit provozierenden Gedanken über die Scheinheiligkeit des Marktes, der von vielen Wirtschaftstheoretikern als Verheißung präsentiert wird, die jedoch – wie im Fall des Menschenhandels – zur Bedrohung wird.

Die beiden abschließenden Artikel lassen uns in das Herz von Talitha Kum eintreten und bringen uns zu seiner Inspirationsquelle. Der erste Text über die Spiritualität von Talitha Kum stammt aus der Feder von Jennifer Reyes Lay, Direktorin des Netzwerks von Talitha Kum in den Vereinigten Staaten, und Sr. Colleen Jackson RSC vom australischen Netzwerk Talitha Kum (ACRATH), Mitglied des Internationalen Koordinierungskomitees von Talitha Kum. Der zweite und letzte Text stammt von Elizabeth Green, Pastorin einer Baptistengemeinde und Theologin, die uns in die Menschenmenge eintauchen lässt, von der Kapitel 5 des Markusevangeliums berichtet, wo wir in Vers 41 das aramäische Wort „Talitha Kum“ finden.

Im Anhang des Bulletins finden Sie die Begrüßungsreden der Vollversammlung von Talitha Kum, die vollständige Botschaft, die Papst Franziskus an die Delegierten der Vollversammlung gerichtet hat, sowie die Abschlusserklärung der Delegierten: Dokumente, die diesen zehnten Jahrestag von Talitha Kum geprägt haben.



# TALITHA KUM: EINE VON ORDENSFRAUEN GESCHRIEBENE GESCHICHTE

Sr. Gabriella Bottani und Stefano Volpicelli

*Sr. Gabriella Bottani SMC (Comboni-Missionsschwester, koordiniert Talitha Kum seit 2015 auf internationaler Ebene) und Stefano Volpicelli (Sozialwissenschaftler, Experte für Migration und Menschenhandel, arbeitet seit 2004 mit der UISG zusammen).*

*Original Englisch*

„Der Menschenhandel ist eine offene Wunde am Leib der heutigen Gesellschaft, eine Plage am Leib Christi“ (Papst Franziskus, Ansprache an die Teilnehmer am Internationalen Kongress zur Bekämpfung von Menschenhandel, 10. April 2014).

Der Menschenhandel ist ein schreckliches Verbrechen, von dem Millionen Frauen, Männer und Kinder in der ganzen Welt betroffen sind, die schwer ausgebeutet und versklavt werden. Dieses tragische Phänomen ist in den frühen 1990er-Jahren fast gleichzeitig in allen Teilen der Welt aufgetreten. In Europa, Ostasien und im Pazifikraum handelt es sich hauptsächlich um sexuelle Ausbeutung (66 Prozent), während die meisten Opfer in Zentralasien zur Sklavenarbeit bestimmt sind. Die Zahl der betroffenen Personen – sowohl Erwachsene als auch Kinder beiderlei Geschlechts – ist ständig im Ansteigen begriffen, ebenso wie die verschiedenen Arten der Ausbeutung. Ziele des Menschenhandels sind: sexuelle Ausbeutung (Prostitution, Pornographie, Escort-Dienste, Cybersex), Zwangsarbeit (Landwirtschaft, Baugewerbe, Gastronomie, Produktion, Fischindustrie, Dienstleistungssektor), Haushaltshilfe, Zwangsbettelei, Kleinkriminalität, Organhandel; Zwangsehen; Rekrutierung von Kindersoldaten/durch Terrorgruppen, illegale Adoption, kommerzielle Leihmutterchaft.

Seit einigen Jahren ist der Menschenhandel zunehmend mit den Migrationsströmen verwoben. Der Menschenhandel ist ein sehr realer und perverser Ausdruck des Prozesses der Globalisierung und der Kommerzialisierung von allem und jedem. Und er ist eines der profitabelsten illegalen Geschäfte der Welt, neben Drogen- und Waffenhandel. Frauen und Mädchen zusammen machen 72 Prozent der Personen aus, mit denen gehandelt wird. Talitha Kum greift in die gewaltsame Realität von Ausbeutung und Menschenhandel ein, indem es Aufnahme, Fürsorge, Rückenstärkung, Inklusion und das Wohl der Menschen miteinander verbindet.

Die Anfänge von Talitha Kum reichen bis zum Ende der 90er-Jahre zurück, als einige Ordensschwwestern, die mit Frauen arbeiteten, die – hauptsächlich in Europa – Gewalt oder sexueller Ausbeutung zum Opfer gefallen waren, mit der schmerzlichen und gewalttätigen Realität des Menschenhandels in Berührung kamen. Schon bald erkannten sie das gewaltige Ausmaß und die Komplexität dessen, was dort vor sich ging, und begannen, sich untereinander auszutauschen, um mehr Ressourcen zu mobilisieren und vor allem ihren Kongregationen zu Bewusstsein zu bringen, was dort geschah.

Die Internationale Vereinigung von Generaloberinnen (UISG), die sich dieses aufkommenden Problems jetzt völlig bewusst war, bat die UISG-Kommission „Gerechtigkeit und Frieden“ (JPIC), einige Veranstaltungen zu organisieren, um dieses wachsende Problem zu untersuchen. Eine solche Zusammenkunft fand 1998 in Rom statt, unter Teilnahme von Sr. Lea Ackermann MSOLA, die sich seit 1985 in Kenia gegen den Menschenhandel einsetzt. Die Arbeitsgruppe gegen den Menschenhandel (ATWG) der JPIC-Kommission war das wichtigste Ergebnis der Begegnung mit Sr. Lea.

2001 sprach die ATWG vor über 800 Generaloberinnen, die an der UISG-Vollversammlung in Rom teilnahmen, über das Phänomen des Menschenhandels. In ihrem abschließenden Statement erklärten die Teilnehmerinnen der UISG-Vollversammlung:

„Wir, über 800 Oberinnen von einer Million Mitglieder katholischer Ordensinstitute in aller Welt, erklären öffentlich unsere Entschlossenheit, in unseren eigenen Ordensgemeinschaften und in den Ländern, in denen wir uns befinden, solidarisch zusammenzuarbeiten, um auf allen Ebenen mit Nachdruck auf den Missbrauch und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern hinzuweisen, wobei besondere Aufmerksamkeit dem Frauenhandel gilt, der zu einem lukrativen multinationalen Geschäft geworden ist.“

(Erklärung der Ordensoberinnen: UISG-Bulletin – Sonderausgabe Nr. 116)

Die 2001 öffentlich übernommene Verpflichtung wurde in der UISG-Vollversammlung 2004 von den Ordensoberinnen noch einmal bestätigt. So öffneten sie den Weg für eine verstärkte interkongregationale Zusammenarbeit zwischen den Ordensgemeinschaften gegen den Menschenhandel.

Von den ersten Anfängen an ist Talitha Kum durch Dialog- und Entscheidungsfindungsprozesse entstanden, die von Schwestern, die an der Basis tätig sind, zusammen mit den Ordensoberinnen durchgeführt wurden.

## Die Meilensteine

Am Beginn des Weges von Talitha Kum stehen folgende Meilensteine:

- 2003: Veröffentlichung von „Trafficking in Women and Children: Information and Workshop Kit“ [Frauen- und Kinderhandel: Informations- und Arbeitsmaterialien], entwickelt von der JPIC-Kommission in Zusammenarbeit

mit Caritas Internationalis. Diese Leitlinie wurde in mindestens sieben Sprachen übersetzt und an Ordensfrauen in aller Welt verteilt.

- 2004: In Kanada hat die Kanadische Konferenz für Höhere Oberinnen das „Comité d’action contre la traite humaine interne et internationale“ (CATHII) [Aktionskomitee gegen inländischen und internationalen Menschenhandel] geschaffen; in Australien hat eine Gruppe weiblicher Kongregationen die „Australian Catholic Religious Against Trafficking in Humans“ (ACRATH) [Katholische Ordensfrauen in Australien gegen den Menschenhandel] gegründet.
- Ebenfalls 2004 wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen UISG und IOM (Internationale Migrationsorganisation) ins Leben gerufen. Die große Bedeutung dieses Projekts für die Herausbildung der Identität von Talitha Kum in seiner heutigen Gestalt muss eingehender erläutert werden.

### **Zusammenarbeit zwischen der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen (UISG) und der Internationalen Organisation für Migration (IOM): Von den Schulungseinheiten bis zur Gründung von Talitha Kum.**

Das Konzept, das die IOM zur Verwirklichung des Projekts führte, wurde konkret umgesetzt auf dem Internationalen Kongress, der am 15./16. Mai 2002 in Rom stattfand. Er stand unter dem Thema: „Die Sklaverei des 21. Jahrhunderts: die menschenrechtliche Dimension des Menschenhandels“. Der Kongress war von Mitgliedern des beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps organisiert worden, in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität Gregoriana, sowie den Päpstlichen Räten für Gerechtigkeit und Frieden und der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs.

Auf dieser Veranstaltung wurde die Arbeit von Ordensangehörigen – und insbesondere von Ordensfrauen – bei der Durchführung von Präventionsmaßnahmen zugunsten schwacher Menschen sowie ihre Opferhilfe anerkannt und gelobt. Die Kongressteilnehmer beklagten jedoch, dass ihrem aktiven Einsatz oft ein Mangel an Vorbereitung und Koordination zwischen Ordensgemeinschaften ebenso wie zwischen anderen lokalen oder internationalen Organisationen entgegenstände.

Eine Empfehlung des Kongresses, die ihrerseits zum Ziel des Projekts wurde, war mit der Notwendigkeit verbunden, den Zugang von Ordensleuten zum Phänomen des Menschenhandels durch die Entwicklung und das Austesten einer Schulungseinheit für Ordensangehörige zu verbessern. Diese Einheit sollte folgende Themen behandeln: soziale Ansätze zur Prävention von Menschenhandel, Methoden der Opferhilfe, Entwicklung von kontextrelevanten Materialien zur Bewusstseinsbildung sowie die Schaffung eines transnationalen Netzwerks gegen den Menschenhandel.

Das US-amerikanische Amt für Bevölkerung, Flüchtlinge und Migranten (PRM) finanzierte das Projekt, und die IOM wurde zur leitenden Stelle für die Untersuchung des Themas der Zusammenarbeit zwischen Ordensinstituten ernannt.

Die Ziele wurden wie folgt festgesetzt:

- Schulungseinheiten für Ordensangehörige verschiedener Kongregationen zur Prävention von Menschenhandel und Opferhilfe entwickeln, testen und durchführen;
- Leitlinien und bewusstseinsförderndes Material entwerfen;
- Ein Netzwerk von Ordensleuten gegen den Menschenhandel schaffen.

Die Projektarbeiten sowie alle Materialien, die zur Umsetzung des Projekts benutzt wurden, entstanden in Zusammenarbeit mit den folgenden Organisationen<sup>1</sup>:

- UISG: Internationale Vereinigung von Generaloberinnen (Ordensfrauen)
- USMI: Vereinigung der Höheren Oberinnen von Italien (Ordensfrauen)
- ICMC/Fondazione Migrantes (Rom)

Als erster Schritt wurde der Entwurf einer auf die Bedürfnisse von Ordensschwestern zugeschnittenen Schulungseinheit ins Auge gefasst. Dazu ernannten die IOM und die UISG/USMI Stefano Volpicelli, Roberto Rossi, Sr. Bernadette Sangma FMA und Sr. Eugenia Bonetti MC zu ihren professionellen Schulungsleitern.

Die Schulungsinhalte wurden fortlaufend aufgebaut, indem in sieben Schritten (Informationsmappen), die Strategien des Menschenhandels und Strategien gegen den Menschenhandel aufgezeigt wurden.

Die Informationsmappen beginnen mit einer Einführung in den Menschenhandel, in der die Push-Pull-Faktoren, die Opferprofile und die gesundheitlichen Risiken, die mit dem Menschenhandel verbunden sind, eingehend erläutert werden (Informationsmappe 1-3).

Sobald man das Phänomen gut verstanden hat, werden die für die Herkunfts- und Zielländer vorgesehenen Präventionsmaßnahmen betrachtet.

Es folgt eine Auseinandersetzung mit der „helfenden Beziehung“ als bewährte Methode zur Unterstützung.

Wenn die Methode eingeführt, verstanden praktiziert worden ist, wird ihr angestrebtes Ergebnis (Rückenstärkung des Opfers) eingehend untersucht.

Auch die Grenzen der helfenden Beziehung, die vom „Helfer“ oft als Scheitern wahrgenommen werden, werden angesprochen und diskutiert. Dies ist ein besonders wichtiges Thema, denn die Vernachlässigung der natürlichen Grenzen kann zu Frustration und sogar zum Burnout führen.

Die Schulung wurde so konzipiert, dass so viele Themen wie möglich, die mit dem Menschenhandel verbunden sind, einbezogen werden, wobei man immer im Hinterkopf behalten muss, dass sie verschiedene Anforderungen von Seiten der Ordensschwestern sowohl aus Herkunfts- als auch aus Zielländern erfüllen muss.

Die Schulung wurde immer von zwei Übungsleitern (einer von der IOM und einer von der UISG) durchgeführt, mit Unterstützung eines lokalen Mitarbeiters.

Anfangs war das Projekt darauf ausgerichtet, Schwestern zu schulen, die in Ländern arbeiten, die von dem Phänomen besonders betroffen sind. In den ersten beiden Jahren hatte man dieses Ziel vor Augen.



Im dritten Jahr wurde die Strategie geändert. Im Anschluss an eine gemeinsame positive Bewertung der Schulung durch die UISG/IOM (an die daher eine weitere Schulungseinheit angeschlossen wurde) wurde beschlossen, der Schulung einen größeren Wirkungsradius zu geben und mehr Vertreterinnen aus verschiedenen Ländern einzubeziehen, die zu einem bestimmten geographischen Gebiet gehörten.

Diese Strategie wurde von 2006 bis 2010 verfolgt und hat die Einbindung von Ordensschwestern in Tätigkeiten gegen den Menschenhandel deutlich gesteigert.

Ein weiterer entscheidender Punkt kam 2008 hinzu. Erneut haben UISG und IOM die Ergebnisse der Vorjahre beurteilt. Die Zahl der geschulten Schwestern war erheblich, und so wurde beschlossen, eine Begegnung zu organisieren, um über Strategien zu sprechen und die durchgeführten Tätigkeiten zu vergleichen. Auf dieser Tagung begann die Idee eines weltweiten Netzwerks Gestalt anzunehmen.

Im folgenden Jahr, 2009, wurde eine weitere Tagung einberufen, die diesmal darauf ausgerichtet war, ein Netzwerk aufzubauen. Das Ergebnis war die Gründung von Talitha Kum.

Das Projekt endete 2010, als entschieden wurde, dass Talitha Kum jetzt auf eigenen Füßen stehen kann und muss. Die IOM blieb ein externer Unterstützungspartner, und die UISG begann, Gelder aus verschiedenen Quellen zu sammeln.

## **Internationale Koordinierung in Rom: Talitha Kum**

Das wichtigste Ergebnis der Tagung von 2009 war ein offizieller Antrag beim Vorstand der UISG, ein Büro in Rom einzurichten, um die bestehenden Netzwerke auf internationaler Ebene zu koordinieren.

Der Name der Netzwerke, „Talitha Kum“, ist dem Markusevangelium, Kapitel 5, entnommen, wo Jesus dem jungen Mädchen, das scheinbar tot war, gebietet aufzustehen und weiterzuleben.

Im selben Jahr hat der Vorstand der UISG den Antrag angenommen und 2010 Sr. Estrella Castalone FMA als erste Koordinatorin ernannt.

Sr. Castalone war ein ehemaliges Mitglied von Talitha Kum Philippinen. Sie hat Talitha Kum von 2010 bis 2014 koordiniert. Sie hat die Grundlagen geschaffen für Talitha Kum: als Netzwerk von Netzwerken, die von Ordensfrauen geführt werden, die vor Ort tätig und basisorientiert sind und sehr engagiert dem Menschenhandel entgegenwirken.

Sr. Castalone hat die Arbeit von Talitha Kum zielorientiert gemacht und den Schulungsprogrammen vor allem in Lateinamerika, Südostasien und Afrika Kontinuität gegeben. Sie hat auch den offiziellen Dialog zwischen Einrichtungen des Vatikans und Talitha Kum über den Menschenhandel initiiert.

Im Mai 2011 hat Talitha Kum/UISG Vertreterinnen aller Netzwerke nach Rom zum Ersten Internationalen Koordinierungskomitee von Talitha Kum einberufen. Ziel der Versammlung war es, die Prioritäten des Büros von Talitha Kum in Rom festzulegen. Diese wurden erkannt als: Bildung, Netzwerkarbeit und Kommunikation.

Gleichzeitig schlossen sich weitere Netzwerke Talitha Kum an, und nach fünf Jahren hatte Talitha Kum eine zunehmende Zahl starker dezentralisierter Netzwerke.

2014 richteten einige italienische Schwestern und der Leitung von Sr. Eugenia Bonetti MC und Sr. Rita Giaretta SOSC die Bitte an Papst Franziskus, den 8. Februar – dem Gedenktag der heiligen Bakhita – als Internationalen Tag des Gebets und der Reflexion gegen den Menschenhandel (IDPAHT) einzuführen. Der Vatikanische Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin beantwortete diese Bitte, indem er die Internationale Vereinigung von Generaloberinnen (UISG) und die Union der Generaloberen (USG) damit beauftragte, diesen Tag zu organisieren. Der erste IDPAHT stand unter dem Motto „Ein Licht gegen den Menschenhandel“ und wurde am 8. Februar 2015 begangen. Seitdem steht das interinstitutionelle Komitee, das jedes Jahr den IDPAHT durchführt, unter der Verantwortung der Koordinatorin von Talitha Kum. Mitglieder des Komitees sind die Abteilung „Migranten und Flüchtlinge“, die Päpstliche Akademie der Sozialwissenschaften, Caritas Internationalis und die International Union of Catholic Women Association. ([www.preghieracontrotratta.org](http://www.preghieracontrotratta.org)).

Sr. Gabriella Bottani SMC hat die Koordinierung von Talitha Kum im Januar 2015 übernommen. Sie ist die zweite internationale Koordinatorin. Bis dahin war Sr. Bottani aktives Mitglied von „Um Grito pela Vida“, dem brasilianischen Netzwerk von Talitha Kum. Damals wurde die internationale Vernetzung als schwach empfunden. Dieses war die größte Herausforderung, mit der Sr. Bottani konfrontiert war.

Im Februar 2016 wurde das Zweite Internationale Koordinierungskomitee von Talitha Kum in Rom organisiert. Als wichtigste Prioritäten für das globale Netzwerk wurden bestätigt: Ausbildung, Netzwerkarbeit, Kommunikation. Hinzu kamen weitere: Menschenhandel sichtbar machen, auch durch die Arbeit der Schwestern; mehr menschliche und wirtschaftliche Ressourcen werden benötigt, um den Kampf gegen den Menschenhandel zu unterstützen; auf geographischer Ebene muss die Zusammenarbeit gegen den Menschenhandel im subsaharischen Afrika und im Nahen Osten gestärkt werden.

Seitdem hat Talitha Kum mehrere Pilotprojekte entwickelt, um die erkannten Prioritäten umzusetzen. Was die Netzwerkarbeit und die Kommunikation betrifft, so hat Sr. Bottani mit Unterstützung des Kommunikationsbüros der UISG eine neue Website ([www.talithakum.info](http://www.talithakum.info)), den Auftritt in sozialen Netzwerken und eine regelmäßige Newsletter eingeführt, um die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den Netzwerken von Talitha Kum zu erleichtern. 2017 wurde der Datensammlungsprozess begonnen durch die Schaffung einer offiziellen Datenbank, in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität Gregoriana.

Seit 2014 hat Talitha Kum/UISG 35 Schulungen veranstaltet und 1035 Ordensmänner und Ordensfrauen geschult. 2017 hat Talitha Kum in Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität Antonianum einen Pilotkurs für Führungsverantwortliche von Talitha Kum entworfen. Der erste Kurs, an dem 22 Führungsverantwortliche aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa teilnahmen, fand 2018-2019 statt.

Von Anfang an war Talitha Kum bemüht, ihre Netzwerkarbeit mit anderen kirchlichen und staatlichen sowie mit Nichtregierungsorganisationen zu erweitern. 2017 wurde Talitha Kum zum offiziellen Partner der Abteilung „Migranten und Flüchtlinge“ des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen. 2018 hat eine größere Gruppe von Schwestern an der Vorbereitung des Dokuments der katholischen Soziallehre „Pastorale Orientierungen zum Menschenhandel“ teilgenommen, das im Februar 2019 von der Abteilung „Migranten und Flüchtlinge“ veröffentlicht wurde.

Seit 2018 wurde stärkere Bemühungen im interreligiösen Kontext unternommen. Das wichtigste Ergebnis war die Errichtung – unter der Union der Höheren Oberinnen im Libanon – des ersten interreligiösen Netzwerks von Talitha Kum im Nahen Osten: „Wells of Hope“, koordiniert von Sr. Claude Naddaf RGS.

Die erste Vollversammlung von Talitha Kum, die vom 21. bis 27. September 2019 in Rom stattfand, hat die Prioritäten Netzwerkarbeit, Kommunikation und Ausbildung für die Periode 2020-2025 bestätigt und die folgenden besonderen Handlungsräume hinzugefügt: Präventions- und Ausbildungsprogramme, Hilfe und Unterstützung für Überlebende und ihre aktive Beteiligung an den Netzwerken. Auf geographischer Ebene wurde Afrika und Asien als Priorität für Talitha Kum erkannt.

Am Ende des Jahres 2019 umfasste Talitha Kum insgesamt 53 Netzwerke in 93 Ländern. Das jüngste Netzwerk von Talitha Kum, das errichtet wurde, war Talitha Kum Mosambik im Dezember 2019.

Die Geschichte von Talitha Kum ist viel mehr als nur die hier dargelegte zeitliche Abfolge von Ereignissen, Fakten und Tätigkeiten. Unsere Mission, dem Menschenhandel ein Ende zu setzen, wird fortgesetzt durch das Knüpfen von Verbindungen zwischen Ordensfrauen und Ordensmännern ebenso wie zu vielen anderen Personen, die sich gegen den Menschenhandel einsetzen. In einzigartiger Form enthält Talitha Kum die Lebensgeschichte von vielen Millionen Opfern und Überlebenden von Menschenhandel. Sie sind es, die uns die Hand entgegenstrecken, wie Jesus es mit dem jungen Mädchen getan hat, und die uns auffordern aufzustehen, mit Mut und Hoffnung, um unseren Einsatz gegen den Menschenhandel gemeinsam fortzusetzen.

<sup>1</sup> Fondazione Migrantes hat das Projekt 2005 verlassen, USMI ein Jahr später.



# FRAUEN UND UMWELT: ANMERKUNGEN ZU EINER „ANDEREN“ WIRTSCHAFT

Prof. Marcella Corsi und Prof. Giulio Guarini

*Marcella Corsi und Giulio Guarini sind Professoren für Wirtschaftspolitik an der Römischen Universität „La Sapienza“ bzw. der „Università degli Studi della Tuscia“ (Viterbo).*

*Original Italienisch*

**Die Wirtschaft muss ihr Verhältnis zur Natur überdenken und eine neue Beziehung zu ihr aufbauen.** Dafür ist es notwendig, ökologische Maßnahmen zum Wirtschaftskreislauf zu treffen und erneuerbare Energiequellen zu nutzen. Ein so tiefgreifender Wandel wird dann stattfinden, wenn Frauen die Protagonistinnen sind, denn sie sind es, die für den Haushalt und die Fürsorge für die Kinder Verantwortung tragen: Dieser Aspekt macht sie, wenn sie dafür sensibilisiert sind, auch zu Erzieherinnen der neuen Generationen zur Nachhaltigkeit in Umweltfragen.

**Frauen zum Umweltschutz zu mobilisieren bedeutet auch, die Geschlechterungleichheit zu bekämpfen.** Bina Agarwal, eine indische Wirtschaftswissenschaftlerin, die sich mit diesen Themen befasst hat, macht deutlich, dass die Geschlechterungleichheiten, vor allem in den Ländern der südlichen Hemisphäre, ihren Kern in der Kontrolle und im Besitz der natürlichen Ressourcen haben. Agarwal geht von einer Episode aus, mit der ihr Forschungsweg zur Genderfrage begonnen hat<sup>1</sup>. 1978 wendet sich eine Gruppe armer Frauen in Indien an den Dorfrat mit der Bitte: *„Bitte fragen Sie die Regierung, warum wir, wenn sie Land verteilt, kein Anrecht darauf haben. Sind wir keine Bauern? Wenn unsere Ehemänner uns vor die Tür setzen, welche Sicherheiten haben wird dann?“*

**Der männliche Landbesitz ist der Ausgangspunkt einer Reihe wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und gesetzlicher Hindernisse für die Emanzipation der Frauen.** Aus einer in Indien durchgeführten Untersuchung<sup>2</sup> geht zum Beispiel hervor, dass 49% der besitzlosen Ehefrauen Opfer häuslicher Gewalt werden, während der Prozentsatz bei Frauen, die Eigentum besitzen, auf

7% absinkt. Die politischen Maßnahmen auf allen Ebenen müssen daher immer die Geschlechterunterschiede berücksichtigen, die in allen wichtigen Lebensbereichen wie Familie, Gemeinschaft, Arbeit vorhanden sind.

Im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung nimmt die Genderfrage jedoch auch noch eine andere Bedeutung an. Jede Gemeinschaft, jedes Gebiet hat eine potentielle Produktionsfähigkeit, ist also in der Lage, nicht nur private, sondern auch „öffentliche“ Wirtschaftsgüter wie Ideen, Projekte oder kollektives Handeln zu erzeugen. Dieses „Erzeugungspotential“ wird bisweilen kaum oder „schlecht“ genutzt, und der nicht vorhandene sozioökonomische Aufstieg der Frauen ist natürlich ein solcher Fall. Da die Frauen nicht an der Spitze der Entwicklungsprozesse stehen, sind diese vor allem „quantitativ“ beschränkt: Einer Untersuchung der FAO zufolge<sup>3</sup> würde, wenn die Frauen in der südlichen Hemisphäre denselben Zugang zu den Produktionsmitteln besäßen wie die Männer, die Produktivität um 20-30% steigen und die landwirtschaftliche Produktion um bis zu 4% wachsen<sup>4</sup>. Es gibt jedoch auch eine „qualitative“ Beschränkung, da das System in eine Richtung gehen kann, die in Bezug auf die Umwelt und unter sozialem Gesichtspunkt nicht nachhaltig ist.

Die Initiative „Agenda 2030“ der Vereinten Nationen fördert die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zum Erkennen und zur Überwachung zahlreicher statistischer Indikatoren zu den sogenannten „Nachhaltigen Entwicklungszielen“, die einem mehrdimensionalen Konzept der Nachhaltigkeit folgt, das den wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie die Umwelt einbezieht. Das fünfte Ziel betrifft die Geschlechtergleichheit. **Jüngere Untersuchungen zeigen, dass der Kampf gegen die Geschlechterungleichheit nicht nur ein besonderer Aktionsbereich ist, sondern auch ein gutes Mittel, um einen großen Teil der anderen Ziele zu erlangen.**<sup>5</sup> Wünschenswert ist daher die Schaffung geschlechtsbezogener Indikatoren in Bezug auf die Umwelt sowie die Förderung von Beiträgen, die auf das Umfeld ausgerichtet sind, in dem die Frauen in die Planung und Umsetzung „ökologischer Veränderungen“ direkt einbezogen sind.

**Die Frauen sind die ersten Opfer umweltschädlicher Energiequellen und verschmutzter natürlicher Ressourcen:** In den Ländern der südlichen Hemisphäre haben Frauen gegenüber den Männern ein um 50% höheres Sterblichkeitsrisiko aufgrund umweltschädlicher Haushaltsemissionen (die auf den Gebrauch fossiler Energiequellen mit höchst ineffizienten Methoden zurückzuführen sind). **Außerdem darf man nicht vergessen, dass 80% der Wasservorräte von Frauen gesammelt werden.**<sup>6</sup>

## Die Rolle der Institutionen

Der Zusammenhang zwischen Umweltschutz und dem Kampf gegen die globale Erderwärmung einerseits und der Wertschätzung der Frauen in der Gesellschaft andererseits ist **in den internationalen Einrichtungen alles andere als neu**. In der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC), dem

wichtigsten Subjekt zu diesem Thema weltweit, kam die Frage der Geschlechterungleichheit ursprünglich nicht vor. Dank der Arbeit vieler Interessensverbände und Lobbygruppen von Frauen, die sich in den letzten 15 Jahren konstant dafür eingesetzt haben, hat die Situation sich jedoch gewandelt: 2012 steht der Zusammenhang zwischen Gender und Klima bei der jährlichen UN-Klimakonferenz (COP), dem leitenden Organ der internationalen Klimaverhandlungen, beständig auf der Tagesordnung. Im Sekretariat der UNFCCC wurde eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gebildet, und die Regierungen wurden aufgefordert, *gender focal points* zu ernennen, als Bezugspunkte innerhalb ihrer Organisation. Gleichzeitig sollen diese über die Fortschritte in der Geschlechtergleichheit und in der Beachtung des Einflusses des Geschlechts auf die Klimapolitik ihres jeweiligen Landes berichten.

Auch die europäischen Institutionen **haben sich mit dem Zusammenhang zwischen Klimawandel und Geschlechtergleichheit befasst**: Besonders relevant ist die Entschließung des Europäischen Parlaments im Jahr 2018, in der Straßburg bestimmte Forderungen an die Kommission sowie an die ganze internationale Gemeinschaft gerichtet hat.<sup>7</sup> Unter anderem heißt es in dem Text, dass durch die drei Finanzierungsmechanismen gemäß der UNFCCC (der Grüne Klimafonds, die globale Umweltfazilität und der Anpassungsfonds) zusätzliche Finanzmittel für stärker geschlechterorientierte Strategien für Investitionen in den Klimaschutz freigesetzt werden sollten. Das Dokument fordert die Europäische Union auf, die Entwicklungshilfe von der Aufnahme menschenrechtsbasierter Kriterien abhängig zu machen und verlangt von der Kommission, tätig zu werden und eine umfassende Mitteilung zu dem Thema „Gleichstellung der Geschlechter und Klimawandel – in Strategien für die Abmilderung des Klimawandels und die Anpassung an den Klimawandel Resilienz aufbauen und Klimagerechtigkeit fördern“ zu verfassen.

Auch **UN Women**<sup>8</sup> und die **Weltbank**, die in diesem Zusammenhang bereits 2011 einen für die breite Öffentlichkeit verfassten Bericht veröffentlicht hat<sup>9</sup>, sind an dieser Front aktiv. Auch hier wurden bereits die drei Hauptelemente deutlich gemacht, die später – zuweilen erweitert – von verschiedenen internationalen Subjekten wiederaufgegriffen wurden: Erstens **sind Frauen** dort, wo ihre Rechte und ihre sozioökonomische Stellung nicht denen der Männer gleichgestellt sind, **von den Auswirkungen von Naturkatastrophen und des Klimawandels ungleich stärker betroffen**. Zweitens ist die **Investition** in die Beseitigung dieser Ungleichheit und somit **in die Emanzipation der Frauen ein wesentlicher Beitrag zum Aufbau der Klimaresilienz**. Und drittens kann die Reduzierung von Emissionen viel wirkungsvoller und ausgewogener vonstatten gehen, wenn bei ihrer Planung ein Ansatz verwendet wird, der die Geschlechterfrage einbezieht – was auch bedeutet, dass **mehr Frauen in den nationalen und globalen Organen sitzen müssen, um Entscheidungen zu diesem Thema zu treffen**.

## Diese Wirtschaft tötet

Das Überdenken des Zusammenhangs zwischen Frauen und Umwelt ist Teil eines größeren Projekts, das auf die Revision der Wirtschaft als Sozialwissenschaft ausgerichtet ist. *„Diese Wirtschaft tötet“* ist ein provokanter und prophetischer Satz von Papst Franziskus. Er übt Kritik am gegenwärtigen Wirtschaftssystem, das vom Finanzkapital, vom technokratischen Paradigma, von der neoliberalen Ideologie und von einer individualistischen Kultur beherrscht wird.<sup>10</sup> **Die Frauen und die Natur können als zwei „Opfer“ dieses Systems betrachtet werden:** Opfer einer Wirtschaft, die sich in einer schweren Strukturkrise befindet und dazu neigt, Trägerin einer „Kultur des Todes“ zu sein.<sup>11</sup>

Im vergangenen Jahrhundert lagen die Widersprüche des Kapitalismus im Konflikt zwischen Kapital und Arbeit. Heute dagegen gehen die sozioökonomischen Spannungen über die Unternehmen hinaus und beeinflussen die sozialen, politischen, institutionellen Prozesse ebenso wie die persönliche Dimension. **Die Widersprüche der heutigen Wirtschaft liegen in der Beziehung zwischen Kapital und Leben:** Es gibt keinen Bereich des privaten und des öffentlichen Lebens, der nicht überrollt wäre von den Mechanismen des neoliberalen Marktes, die auch im Handeln und Denken gegenwärtig sind. Nicht nur die Nachhaltigkeit in Umweltfragen muss daher Gegenstand der Reflexion sein, sondern auch die soziale Nachhaltigkeit. Die Soziallehre der Kirche ist entstanden, um im Konflikt zwischen Kapitalisten und Arbeitern zu „einer richtigen und billigen Entscheidung der Frage“ zu gelangen, mit der Enzyklika *„Rerum novarum“* von Papst Leo XIII.<sup>12</sup> Papst Franziskus hat kürzlich in der Enzyklika *„Laudato si“* die wirtschaftlichen Ursachen der ökologischen Krise untersucht in dem Wunsch, „die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen“.<sup>13</sup>

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts betrachtete Adam Smith, einer der Gründerväter der Wirtschaftswissenschaft, den wirtschaftlichen und technischen Fortschritt als Dienst am sozialen Fortschritt und erkannte im Frühkapitalismus große wirtschaftliche und soziale Chancen.<sup>14</sup> Gleichzeitig ging es ihm darum, ihn zu lenken und die Gesellschaft zu reformieren, um die richtigen Antikörper herauszubilden, die fähig sind, seine Schattenseiten zu entfernen. Zum Beispiel schlug er vor, die Grundschulbildung für Arbeiter obligatorisch zu machen, um ihre „Verrohung“ durch die Entfremdung (ein später von Marx wieder aufgegriffenes Konzept) zu bekämpfen. **Heute ist das System selbst von dieser „Verrohung“ betroffen, da es das, was „Mittel“ sein sollten (finanzielle Ressourcen, Güter und Technologie) zu „Zielen“ macht.** So gelangt man von einer „Finanz, die im Dienst der von der Politik gelenkten Wirtschaft steht“ zu ihrem Gegenteil: einer „Politik, die im Dienst der von der Finanz gelenkten Wirtschaft steht“.

Dieser Umkehr der Werte stellen sich verschiedene Ansätze entgegen, die leider nur von einer Minderheit vertreten werden, unter anderem in jüngerer Zeit der von Amartya Sen.<sup>15</sup> Sen versteht die menschliche Entwicklung als Erweiterung

der individuellen und kollektiven Grundfreiheit durch eine Umwandlung der wirtschaftlichen Ressourcen in die Fähigkeit, „zu sein und zu tun“: Ein Fahrrad transportiert nicht nur Menschen, sondern es kann in einem Dorf der südlichen Hemisphäre, wo es an öffentlichen Verkehrsmitteln mangelt und Schulen rar gesät sind, für seinen Besitzer „Bildungschancen“ bedeuten. Die Wirtschaft muss also unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung des Menschen analysiert werden, und Waren und Reichtum müssen als Mittel und nicht als Selbstzweck betrachtet werden. Wenn den Frauen unter diesem Gesichtspunkt wesentliche Dienstleistungen versagt sind, dann haben Haushaltseinkommen und öffentliche Spesen für sie gar keine Bedeutung, sondern tragen schlimmstenfalls noch dazu bei, die Ungleichheit aufrechtzuerhalten. Andererseits **wird die als Produktionsfaktor betrachtete Natur möglichst stark ausgebeutet, während sie vielmehr geschützt und wertgeschätzt werden sollte als „Ressource“, die im menschlichen Entwicklungsprozess nicht nur in Gesundheit und Lebensqualität, sondern auch in Identität als Volk und die Aufrechterhaltung kultureller, gesellschaftlicher und geistlicher Werte „umgewandelt“ werden kann.** Wie Papst Franziskus in seiner oben erwähnten Enzyklika, wo den Begriff der ganzheitlichen Ökologie erklärt, sagt, ist „alles miteinander verbunden“: Wirtschaft, Gesellschaft und Natur.

Die intergenerationelle Gerechtigkeit darf die intragenerationelle Gerechtigkeit nicht ersetzen. Denn den neuen Generationen eine bessere Umwelt als die jetzige zu hinterlassen, muss auch bedeuten, ihnen eine gerechtere Gesellschaft zu hinterlassen. Um die Genderfrage und die ökologische Nachhaltigkeit ernsthaft in Angriff zu nehmen, ist auch Kritik an den Mechanismen und Grundlagen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems notwendig. Heute zum Beispiel, da blindes Leistungsdenken die sozialen Errungenschaften, die mit der Arbeitszeitverkürzung zusammenhängen, in Frage stellt, betrifft das Thema der Ausgewogenheit zwischen Arbeit und Familie nicht nur die Frauen, sondern stellt das Problem der individuellen und kollektiven Ausgewogenheit von Arbeit und Lebensqualität in den Mittelpunkt: **Ist der Mensch für die Arbeit oder die Arbeit für den Menschen da?** Auch die geringe Wertschätzung der „pflegenden Tätigkeit“, die meist zu Lasten der Frauen geht, zeigt, dass diese Wirtschaft das Leben nicht schützen kann, wenn es „schwach“ ist, wie im Fall von Kindern und alten Menschen. **Andererseits merkt man, wenn man über die Rolle der Natur ernsthaft nachdenkt, wie wenig wir uns in den heutigen wirtschaftlichen Mechanismen ihrer „Grenzen“ bewusst sind.**

Denn der herrschende Neoliberalismus, weit davon entfernt, die Wirtschaft zu einem Mittel der Befreiung des Menschen zu machen, propagiert die „Befreiung des Marktes“ von den – verächtlich so genannten – „kleinen und großen Fesseln“, die in Wirklichkeit notwendige gesetzliche, ethische und natürliche Grenzen aufzeigen. Das einzige anerkannte rationale Kriterium für die individuelle und kollektive Entscheidung ist daher ihre Wirtschaftlichkeit. Wenn der Kapitalismus sich in der Geschichte als System durchgesetzt hat, um das Problem des Mangels



zu lösen, so befindet er sich heute in einer Krise, weil er einen Überfluss produziert, der immer ungerechter (da er dem Wohl einiger weniger Menschen dient) und immer weniger nachhaltig (aufgrund der von ihm erzeugten Umweltschäden) ist, aber nicht jenes „Leben in Fülle“<sup>16</sup> für alle hervorbringen kann, das die Menschheit dringend braucht.

## Der Markt als Verheißung und als Bedrohung

Darüber hinaus gibt es ein weiteres Problem: **Wie viel Raum darf man dem Markt zugestehen, wenn es um Kapital und Leben geht?**

Objekte, die man besitzen und auf dem Markt durch Handel frei tauschen kann, sind Waren. Was aber geschieht, wenn der menschliche Leib – ganz oder teilweise – zur Handelsware wird? Wenn durch den Kapitalismus das Menschheitserbe zerstört wird – wie die Wälder mit all ihrer Geschichte, Kultur und Leben der indigenen Völker?

Eine kritische Reflexion über die heutige Wirtschaft kann nicht abgeschlossen werden, ohne einen Blick auf die Rechtsinstitute des Eigentums und des Vertrags zu werfen und sich nach ihren Grenzen zu erkundigen. Was macht einen Vertrag rechtlich bindend? Welche Art von Dingen können als Privateigentum betrachtet werden? Diese Fragen führen uns unweigerlich dahin, über die Vermarktung und ihre Grenzen nachzudenken.

Das Eigentum ist (unter anderem) beschränkt durch die verbreitete ethische oder kulturelle Überzeugung, dass einige Dinge nicht als Besitz betrachtet werden dürfen.

Ein Vertragsschluss ist (unter anderem) beschränkt durch die verbreitete ethische oder kulturelle Überzeugung, dass einige Dinge nicht zu Handelswaren gemacht werden dürfen. Der Begriff „Vermarktung“ bedeutet, etwas als Besitz und Vertragsgegenstand zu betrachten und es auf dem Markt als Ware zu kaufen und zu verkaufen. Derselbe Begriff bezeichnet außerdem den Prozess, durch den das, was im Allgemeinen außerhalb des Marktwertes steht, zur Handelsware gemacht wird. **Die Vermarktung ist ein Thema, über das jene, die sich – auch als Nichtfachleute – mit der Beziehung zwischen Wirtschaft und Ethik befassen, schon lange nachdenken und sich Sorgen machen.**

Die Vermarktung wird häufig wahrgenommen als etwas, das die Grundzüge der menschlichen Natur bedroht. Die Vorbehalte gegenüber der Vermarktung dessen, was – wie unser Leib – als wesentlicher Teil des Individuums betrachtet wird, gründen oft auf einer Ethik, bei der die Achtung des Menschen im Mittelpunkt steht. Wenn die grundlegenden Aspekte der menschlichen Natur, die für unser tiefstes Wesen stehen, zu Geld gemacht werden, was bleibt dann von unserer Menschlichkeit?

Andererseits **wird das Entstehen eines Marktes oft mehr als Chance und Hoffnung statt als Bedrohung betrachtet.** Tatsächlich machen sich einige

führende Wirtschaftswissenschaftler an US-amerikanischen und anderen Universitäten zu Befürwortern einer regelrechten **Rhetorik des Marktes** oder Apologie des Marktes, der zufolge **auch jene Dinge, die eigentlich keine Handelsware sind, unter dem Gesichtspunkt des Marktes, also von ihrem Geld- und Handelswert her, betrachtet werden können.**<sup>17</sup>

Zum Beispiel sind einige Wirtschaftswissenschaftler der Chicagoer Schule bekannt dafür, dass sie die Logik und die Terminologie des Marktes auch auf die Untersuchung der Familienplanung anwenden. In seinem Buch *Familie, Gesellschaft und Politik – die ökonomische Perspektive* schreibt Gary Becker, dass die Nachfrage nach Kindern von ihrem relativen Preis abhängt. So verringere insbesondere eine Erhöhung des relativen Preises von Kindern die Nachfrage, während die nach anderen Gütern zunehme.

In der Rhetorik des Marktes werden alle Werte als „kommensurabel“ betrachtet, das heißt als auf ein einziges Wertmaß (zum Beispiel das Geld) reduzierbar, um einen Handel damit zu ermöglichen. Wenn wir dagegen die „Inkommensurabilität“ einiger Werte verteidigen wollen, dann müssen wir den Handel mit ihnen als unzulässig betrachten.

**Die Inkommensurabilität von Werten ist ein schwieriges philosophisches Thema, und die Philosophen sind noch nicht zu einem gemeinsamen Verständnis gelangt.** Die Meinungen dazu sind gespalten.

Kann man jedoch sagen, dass schon die Verwendung der Sprache der Vermarktung der Menschheit Schaden zufügt, auch wenn tatsächlich keine Vermarktung vorliegt? Das ist eine schwierige Frage, ebenso wie das Problem, ob die Rhetorik des Marktes tatsächlich zur Vermarktung führt. Wenn man Beckers oben erwähntes Beispiel zugrunde legt, muss dann die ökonomische Bewertung von Kindern zur Vermarktung Neugeborener führen? Dieses Problem macht die ethische Bewertung der Vermarktung noch komplizierter.

Eine weitere Komplikation ergibt sich aus der Frage, ob es zweckmäßig ist, den Markt zu verbieten oder zu regulieren, wenn die Gesetze, durch die das geschieht, in erster Linie symbolischen Wert haben. Man würde in diesem Fall das Gesetz nur dazu gebrauchen zu sagen, dass wir alle andere geistige Werte als die des Marktes vertreten und diese über die Gefahren der Bewertung durch den Markt hinweg aufrechterhalten wollen, auch wenn wir wissen, dass dies in der Praxis nicht wahr ist. Für Prostitution, Organhandel und illegale Adoption gibt es einen Schwarzmarkt. Sollen wir die Existenz eines korrupten Schwarzmarkts dulden, nur um unsere Ideale symbolisch aufrechtzuerhalten?

Einige Rechtsordnungen haben die Prostitution legalisiert, um Sexarbeiter vor Krankheiten, Gewalt und Entwendung des Lohns zu schützen. Keine Rechtsordnung hat jedoch den Verkauf von Kindern oder den Frauenhandel legalisiert. Auch wenn einige Rechtsordnungen unterschiedliche Positionen über Organspenden nach dem Tod angenommen haben, so hat keine je den Handel mit noch lebenden Menschen legalisiert.

Diese Argumentation führt uns abschließend dahin, **das ethische Verständnis, das der Idee der Achtung des Menschen zugrunde liegt**, zu untersuchen. Dieses Verständnis vom Menschen ist mit der Idee der Freiheit verbunden und wurde von Immanuel Kant im späten 18. Jahrhundert formuliert. Nach kantischer Weltsicht ist das Universum in zwei Kategorien getrennt, Personen und Gegenstände, und das moralische Gesetz erlegt die Maximierung der persönlichen Freiheit auf. **In einem sozialen Kontext, der viele Individuen einschließt, wird die Freiheit eines jeden von Gesetzen maximiert, die größte Freiheit im Gebrauch von Waren gewähren, es jedoch verbieten, andere Menschen in irgendeiner Form zu benutzen.**

**Das muss auch für den Gebrauch des eigenen Leibes gelten.** Wie ein anderer großer Wirtschaftswissenschaftler des 19. Jahrhunderts, John Stuart Mill, hervorhebt, sollte kein Mensch die Freiheit besitzen, sich selbst als Sklave zu verkaufen. In seinem Traktat *Über die Freiheit* schreibt Mill: „Wenn er [ein Mensch] sich aber als Sklave verkauft, so entsagt er seiner Freiheit, er verzichtet auf jeden ferneren Gebrauch derselben, der über jenen Akt hinausliegt. [...] Das Prinzip der Freiheit kann nicht erfordern, dass man jemandem die Freiheit lasse, nicht frei zu sein. **Denn das wäre tatsächlich keine Freiheit.**“<sup>18</sup>

- 1 Agarwal, B. (2018), „The Challenge of Gender Inequality“, *Economia Politica*, 35 (1), 3-12.  
 2 Ebd.  
 3 Ebd.  
 4 Ebd.  
 5 UN Women (2018), *Turning Promises into Action: Gender Equality in the 2030 Agenda for Sustainable Development*, <https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2018/2/gender-equality-in-the-2030-agenda-for-sustainable-development-2018#view>.  
 6 Ebd.  
 7 *Entschließung des Europäischen Parlaments vom 16. Januar 2018 zu Frauen, die Gleichstellung der Geschlechter und Klimagerechtigkeit*: [http://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-8-2018-0005\\_DE.html](http://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-8-2018-0005_DE.html)  
 8 <http://interactive.unwomen.org/multimedia/photo/climatechange/en/index.html>  
 9 *Gender and Climate Change: Three Things You Should Know*, <http://documents.worldbank.org/curated/en/274081468183862921/pdf/658420REPLACEM00Box374367B00PUBLIC0.pdf>  
 10 Galeazzi, G. und Torielli, A. (2015), *Papa Francesco. Questa economia uccide*, Edizioni Piemme.  
 11 *Evangelium vitae*, 12.  
 12 *Rerum novarum*, 1  
 13 *Laudato si'*, 13.  
 14 Smith, A. (1776), *The Wealth of Nations*, Neuauflage 1994, Modern Library.  
 15 Sen, A. (2001), *Development as Freedom*, Oxford University Press.  
 16 *Johannesevangelium* 10,10.  
 17 Radin, M. J. (2011), „Bodies and Markets: Ethical Arguments and Choices“, *in Genere*, 6/09/2011.  
 18 John Stuart Mill, *Über die Freiheit*, Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg 2018, S. 160.

# DIE SPIRITUALITÄT VON TALITHA KUM

Jennifer Reyes Lay und Colleen Jackson, RSC

*Jennifer Reyes Lay ist Vorstandsdirektorin der US-amerikanischen „Catholic Sisters Against Human Trafficking“ (USCSAHT).*

*Sr. Colleen Jackson RSC ist Mitglied der „Australian Catholic Religious Against Trafficking in Humans“ (ACRATH).*

*Original English*

## Einleitung

Talitha Kum ist ein internationaler Zusammenschluss von Netzwerken des geweihten Lebens, der sich dafür einsetzt, dem Menschenhandel in aller Welt ein Ende zu setzen. Es ist die Dachorganisation aller nationalen und regionalen Netzwerke des geweihten Lebens, die sich für ein Ende des Menschenhandels einsetzen, und ein Projekt der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen. Unser Ruf, uns für diese schwierige und dringend notwendige Aufgabe einzusetzen, ist im Leben und Wirken Jesu verwurzelt und untrennbar mit unserem katholischen Glauben verbunden. Wir erkennen die liebevolle und lebenspendende Gegenwart Gottes in allen Menschen, die dazu beitragen, diese Form der modernen Sklaverei auszurotten, und wir begrüßen die Zusammenarbeit und den Dialog mit allen Menschen, die dieses Engagement mit uns teilen, unabhängig von ihrem Glauben, ihrer politischen Meinung und ihrer Kultur.

In diesem Beitrag geht es um die Spiritualität von Talitha Kum – um den grundlegenden Geist, der uns aufruft, dem Menschenhandel ein Ende zu setzen, und der uns Kraft und Nahrung schenkt, um unsere Arbeit fortzusetzen.

Die Spiritualität von Talitha Kum International ist im Leben, im Tod und in der Auferstehung Jesu verwurzelt: Er ist der Christus, das Wort, das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat (Joh 1,14), damit alle das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10). Die Worte „Talitha Kum“ stammen aus Markus 5,41, wo Jesus ein junges Mädchen, das totgeglaubt ist, ins Leben zurückbringt, indem er sagt: „*Talitha Kum*“, also „*Mädchen, ich sage dir, steh auf!*“, und sie stand auf.

Auch wir begegnen Mädchen und Jungen, Frauen und Männern, die durch das Übel des Menschenhandels in Tod und Verzweiflung gefangen sind. Unser Glaube und unsere Spiritualität erinnern uns daran, dass Gott die Macht hat, auch die hoffnungslosesten Situationen zu verwandeln und das, was tot zu sein scheint, zu neuem Leben zu erwecken.

Wir setzen mit Stolz eine lange und reiche Tradition katholischer Frauen fort, inspiriert vom lebenspendenden Wirken Christi, gemeinsam unsere gottgegebenen Gaben und Talente einzusetzen, um eine Welt zu verwirklichen, in der alle die Freiheit haben, ihren Träumen nachzugehen und das Leben in Fülle zu haben. Unser Einsatz gegen den Menschenhandel und zur Unterstützung der Überlebenden ist verwurzelt in der katholischen Soziallehre, in den Werten des Evangeliums, in prophetischer Hoffnung und in einem tiefen Glauben daran, dass alles Leben miteinander vernetzt ist. Der Geist Gottes, der uns zusammenruft, um dem Menschenhandel ein Ende zu setzen, ist derselbe Geist, der von Anbeginn der Zeit da war, um Leben hervorzubringen und Gottes Volk zu befreien. Derselbe dynamische lebenspendende Geist stellt uns bei dieser Arbeit vor Herausforderungen und unterstützt uns gleichzeitig. Er drängt uns, Leben zu schaffen, wo Tod ist, Hoffnung zu schaffen, wo Verzweiflung ist, und Liebe zu schaffen, wo Hass ist. Die Früchte dieses Geistes und dieser Spiritualität sind in der Arbeit der Netzwerke von Talitha Kum in diesen zehn Jahren zu sehen: Förderung der Würde des Menschen, Liebe und Achtung gegenüber dem Leben sowie inspirierende Zusammenarbeit, Wachstum und Verwandlung.

In den folgenden Abschnitten werden die Merkmale der Spiritualität von Talitha Kum genauer dargelegt: die Menschwerdung und die Vernetzung allen Lebens; der befreiende Geist Gottes; prophetische Hoffnung; und die katholische Soziallehre.

## **Die Menschwerdung und die Vernetzung allen Lebens**

Die Spiritualität von Talitha Kum preist die Gegenwart Gottes, die in der ganzen Schöpfung und durch die ganze Schöpfung offenbar wird. Wir bekennen uns zur unveräußerlichen Würde eines jeden Menschen, der als Abbild Gottes erschaffen ist (Gen 1,27), unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Alter, Fähigkeiten, Nationalität oder irgendeiner anderen Kategorie, durch die die menschliche Sündhaftigkeit versucht, die Gegenwart Gottes in seiner geliebten Schöpfung zu diskriminieren und zu reduzieren. In den Augen Gottes gibt es in der ganzen Schöpfung keine Werteordnung. Alle unterdrückerischen Systeme, die versuchen, einzelne Aspekte der Schöpfung abzuspalten und auszubeuten, laufen dem Geist unseres lebendigen Gottes zuwider. So hat die Abschlusserklärung der Versammlung zum 10. Jubiläum von Talitha Kum 2019 insbesondere Sexismus, ungezügelter Kapitalismus und wirtschaftliche Ausbeutung sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit als jene Bereiche angeklagt, die in Angriff genommen werden müssen, um dem Menschenhandel ein Ende zu setzen.

Durch das wunderbare Geschenk der Menschwerdung hat der Geist Gottes Fleisch angenommen und hat so die ganze Schöpfung in einer innigen, tiefen Teilhabe am Leib Gottes vereint. Wir glauben, dass das Geheimnis der Menschwerdung auch weiterhin offenbar wird in jedem neuen Leben, das täglich zur Welt kommt. Die heilige Theresa von Avila hat gesagt: „*Christus hat keinen Leib als den deinen. Durch deine Augen schaut er barmherzig auf diese Welt.*“ Da jeder Mensch ein kostbarer Teil des kosmischen Leibes Christi ist, sehen wir das Antlitz Christi in jedem Menschen. Diese Realität ruft uns auf, dem Leiden des Leibes Christi, das im Menschenhandel vorhanden ist, zu entgegnen und uns dafür einzusetzen, Heilung hervorzubringen und weitere Gewalt am kollektiven und individuellen Leib Christi zu verhindern.

Das ganze Leben auf diesem Planeten ist miteinander vernetzt; wir sind Teil eines wunderschönen und vielfältigen Ökosystems. Was einem Teil der Schöpfung schadet, zieht alle anderen Teile in Mitleidenschaft. Der heilige Paulus sagt: „Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26). Auch Papst Franziskus hat uns in *Laudato si'* in Erinnerung gerufen: „*Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam*“ (Ls, 48). Die Ausbeutung des Leibes der Erde in der heutigen Zeit ist verbunden mit der Ausbeutung der Leiber von Frauen, Männern und Kindern durch den Menschenhandel. Beide sind Ausdruck einer „Kultur der Vermarktung“, die befeuert wird vom ungezügelter Kapitalismus, den wir verurteilen, um die Würde allen Lebens und den Schutz der ganzen Schöpfung zu verteidigen. Der tiefe Glaube, dass das Leben heilig und alles Leben durch den einen Leib Christi miteinander verbunden ist, führt uns zu einer Spiritualität, die uns aufruft, der modernen Sklaverei ein Ende zu setzen.

## Der befreiende Geist Gottes

Die Spiritualität von Talitha Kum ist in dem Verständnis verwurzelt, dass Gottes Geist in der Welt beständig am Werk ist, um die Befreiung der ganzen Schöpfung herbeizuführen. Die jüdischen Schriften berichten eindrucksvoll von Gottes befreiendem Geist, der durch Abraham, Mose und die Propheten wirkt, um Gottes Volk und Schöpfung aus der Knechtschaft und Unterdrückung zu befreien. Derselbe Geist, der das jüdische Volk aus Ägypten durch die Wüste in das Gelobte Land geführt hat, ist auch der Geist, der in der heutigen Welt am Werk ist und uns aufruft, dazu beizutragen, Gottes geliebte Kinder zu befreien, die in Ausbeutung und Sklaverei überall in der heutigen Welt gefangen sind. So wie Mose mutig dem Pharao geboten hat: „*Lass mein Volk ziehen!*“, so gebieten wir, die Mitglieder von Talitha Kum mutig allen Menschenhändlern: „*Lasst die Menschen ziehen!*“

Wir glauben, dass Gott, der die laute Klage der versklavten Hebräer hörte, Mitleid mit ihnen hatte und auf ihren Ruf antwortete (Ex 3,7-8), auch die Klagen der heutigen Opfer von Menschenhandel hört – Klagen, die von der übrigen Gesellschaft oft ungehört und unbemerkt bleiben. Wir werden daran erinnert, dass Gott angesichts von Unterdrückung und Sklaverei nicht neutral ist, sondern sich

vielmehr auf die Seite der Armen und Versklavten stellt, sie in ihrem Leiden begleitet und auf ihre Befreiung hinwirkt. Als Jünger des Gottes der Befreiung sind auch wir berufen, solidarisch zu sein mit allen, die in der heutigen Welt leiden und versklavt sind, und alles in unserer Macht Stehende zu tun, um uns für ihre Befreiung einzusetzen.

## Prophetische Hoffnung

Die Spiritualität von Talitha Kum ist in prophetischer Hoffnung verwurzelt. Wir schöpfen aus der Weisheit und dem Licht vieler Propheten, die vor uns gelebt haben: all jener, deren Name in der Heiligen Schrift verzeichnet oder nicht verzeichnet ist, sowie jener, die in den letzten 2.000 Jahren Teil der lebendigen katholischen Überlieferung waren. Wir schöpfen Stärke und Inspiration aus der prophetischen Hoffnung des Jesaja, der mutig verkündete: *„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir. Denn der Herr hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung...“* (Jes 61,1). Diese Worte hat Jesus zu Beginn seines öffentlichen Wirkens aufgegriffen und erklärt, dass diese prophetische Vision heute erfüllt wurde im Angesicht aller, die ihn hörten (Lk 4,18-21). Die Realität unserer heutigen Welt lässt uns erkennen, dass diese Vision noch nicht in ganzer Fülle verwirklicht ist, dass es immer noch Menschen gibt, die unterdrückt und in Gefangenschaft sind. So sind wir heute aufgerufen, dieses prophetische Werk der Verkündigung von Gottes Liebe, Trost und Freiheit fortzusetzen in der Hoffnung, dass diese Wirklichkeit eines Tages die Oberhand gewinnen wird.

Auch wenn der Einsatz für ein Ende des Menschenhandels hoffnungslos erscheint, sagt unsere in prophetischer Hoffnung verwurzelte Spiritualität, dass *„für Gott alles möglich ist“* (Mk 10,27). In einem Gebet, das oft dem prophetischen heiligen Óscar Romero zugesprochen wird, werden wir daran erinnert: *„Vielleicht werden wir nie das endgültige Resultat sehen, aber darin besteht der Unterschied zwischen dem Baumeister und dem Arbeiter. Wir sind Arbeiter, keine Baumeister; Diener, keine Messiasse. Wir sind Propheten einer Zukunft, die uns nicht gehört.“* Uns tröstet die Erkenntnis, dass wir alle unseren Teil dazu beitragen, vertrauensvoll auf den Ruf zu antworten, dem Menschenhandel ein Ende zu setzen, und andere einladen, sich uns anzuschließen in diesem prophetischen Dienst, der auch unter den schwersten Bedingungen das Leben und die Liebe verkündigt.

Die prophetische Hoffnung gründet tief im Ostergeheimnis; das Leben, der Tod und die Auferstehung Jesu lehren uns, dass selbst in der finstersten Stunde, wenn der Tod und das Böse scheinbar den Sieg davontreiben, Gott immer noch neues Leben und Hoffnung in die Welt hineinbringen kann. Diese Hoffnung auf die Auferstehung sehen wir bei den Überlebenden, die wir aus dem Menschenhandel heraus und durch den Heilungsprozess begleitet haben, damit sie ihr Leben und ihre Freiheit zurückzugewinnen. Die prophetische Hoffnung wird gestärkt, wenn wir

unsere Erlebnisse miteinander teilen und einander berichten, wie Gott einen Weg schafft, wo kein Weg ist, Sicherheit und Schutz bietet und uns die Kraft gibt weiterzumachen. Das ist gelebte Hoffnung, die nicht von Zahlen und Resultaten abhängt, sondern vielmehr eine Gnade ist, die uns durch den Geist des auferstandenen Christus geschenkt wird.

## **Zusammenarbeit**

Die Spiritualität von Talitha Kum ist ein starker Widerhall der Macht der Gemeinschaft und der Zusammenarbeit. Unser Vorbild ist die Zusammenarbeit und Gemeinschaft des dreieinigen Gottes: drei Personen in einer, jede mit unterschiedlichen Rollen, aber innig vereint als eine Kraft. Sie wirken liebevoll zusammen für das Gedeihen des Lebens. Dieses trinitarische Modell prägt und inspiriert unsere liebevolle Zusammenarbeit als Gemeinschaften für eine gemeinsame Vision: eine Welt ohne Menschenhandel. Wir respektieren und achten die Unterschiede zwischen unseren Netzwerken – Kulturen und Kongregationen mit unterschiedlichen Charismen – und wir wissen es zu schätzen, wie diese verschiedenen Gaben zur Unterstützung von Gottes befreiender Kraft in der Welt eingesetzt werden. Wir wissen, dass wir trotz unserer Unterschiede in einem gemeinsamen Glauben als Glieder des Leibes Christi vereint sind. Wir brauchen die einzigartigen Gaben, die Gott jedem einzelnen gegeben hat, um uns gemeinsam einzusetzen für das Wohl des großen Leibes, zu dem wir alle gehören.

## **Katholische Soziallehre**

Die Spiritualität von Talitha Kum ist tief in der katholischen Soziallehre (KSL) verwurzelt. Alle sieben Themen der katholischen Soziallehre haben einen Bezug zu unserer Arbeit und unserer Aufgabe, dem Menschenhandel ein Ende zu setzen: 1) Leben und Würde des Menschen; 2) Familie, Gemeinschaft und Teilhabe; 3) Rechte und Verantwortung; 4) Option für die Armen und Schwachen; 5) Würde der Arbeit und Rechte der Arbeiter; 6) Solidarität; 7) Sorge für Gottes Schöpfung.

*Leben und Würde des Menschen.* Die Spiritualität von Talitha Kum ist tief in unserem Glauben an die Würde des Menschen und die Heiligkeit allen Lebens verwurzelt. Darum müssen wir gegen alle Systeme und Strukturen, die dem Menschen seine grundlegende Würde aberkennen, die Stimme erheben und aktiv werden. Der Menschenhandel behandelt Menschen als Waren, die gekauft und verkauft werden können und erkennt ihm sein Recht auf Leben und seine Würde ab.

*Familie, Gemeinschaft und Teilhabe.* Alle Menschen haben ein Recht auf volle Teilhabe an der Gesellschaft, zur Gründung einer Familie, wenn sie dies wollen, und darauf, sich gemeinsam für das Gemeinwohl einzusetzen. Der Menschenhandel zerstört Familien und nimmt dem Einzelnen die Freiheit, an der Gesellschaft teilzuhaben und sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Unser Glaube



verlangt von uns, jene zu befreien, die in dieser Form der modernen Sklaverei gefangen sind, damit sie diese Grundrechte und -freiheiten erlangen können.

*Rechte und Verantwortung.* Jeder Mensch hat ein Grundrecht auf Leben und die Verantwortung zu gewährleisten, dass diese Rechte für alle Menschen geschützt werden. Der Menschenhandel zersetzt das Leben und die Freiheit des Menschen, und wir alle sind dafür verantwortlich, dass die unveräußerliche Würde und die Rechte eines jeden Menschen geschützt und gestärkt werden.

*Option für die Armen und Schwachen.* Die vorrangige Option für die Armen und Schwachen erkennt an, dass die Armen und Schwachen besonders Gefahr laufen, dass ihre Rechte missachtet werden oder sie Unrecht erleiden müssen. So wie Gott in der Geschichte immer auf der Seite der Armen und Schwachen gestanden hat, so müssen auch wir die Bedürfnisse der Armen und Schwachen an erste Stelle setzen. Wir wissen, dass Menschenhändler es besonders auf die Schwachen abgesehen haben und dass Armut viele Menschen in die Fänge von Menschenhändlern treibt. Wir erkennen eine tiefe Verbindung zwischen Armut und Menschenhandel und nehmen die Herausforderung an, ungerechte Wirtschaftsstrukturen zu bekämpfen und schwache Menschen zu schützen. Das ist ein wichtiger Teil unseres Einsatzes, dem Menschenhandel ein Ende zu bereiten.

*Würde der Arbeit und Rechte der Arbeiter.* Die Grundrechte der Arbeiter – wie angemessene Löhne, sichere und gesunde Arbeitsbedingungen und das Recht, sich zusammenzutun und Gewerkschaften zu bilden – müssen geachtet werden. Menschenhandel ist gewinnbringend, weil er auf der Ausbeutung der Arbeiter gründet – diese erhalten keinen gerechten oder überhaupt keinen Lohn; werden oft physisch, sexuell und geistig missbraucht; arbeiten unter gefährlichen Bedingungen; und ihnen wird keine Möglichkeit gegeben, sich mit anderen ausgebeuteten Arbeitern zusammenzutun. Um die Würde der Arbeit und die Rechte der Arbeiter zu verteidigen, tun wir uns zusammen, erheben unsere kollektive Stimme und handeln gemeinsames, um alle Formen der modernen Sklaverei anzuklagen und die Rechte aller Arbeiter zu unterstützen.

*Solidarität.* Das Prinzip der Solidarität ruft uns in Erinnerung: Da wir alle miteinander verbunden sind, müssen wir uns gemeinsam mit jenen, die unter unterdrückerischen Systemen leiden, für Frieden und Gerechtigkeit und für unsere kollektive Freiheit einsetzen. Die Spiritualität der Solidarität hindert uns daran, unseren Blick abzuwenden oder uns taub zu stellen gegenüber dem Schrei jener, die unter dem Menschenhandel zu leiden haben. Stattdessen tun wir uns mit ihnen zusammen und begleiten jene, die bereits Opfer von Menschenhandel waren und sich dafür einsetzen, dass andere nicht dasselbe Schicksal erleiden. Die Solidarität ruft uns in Erinnerung, dass wir alle am selben Strang ziehen.

*Sorge für Gottes Schöpfung.* Die ganze Schöpfung ist durch den Geist des lebendigen Gottes verbunden. Als Glieder des Leibes der Schöpfung sind wir

aufgerufen, alle Teile dieses Leibes zu schützen und zu verteidigen – seien es Menschen, Tiere, Pflanzen oder Mineralien. Wir wissen, dass die Ausbeutung der Erde und ihrer Ressourcen große Auswirkungen auf die Menschheitsfamilie hat. Durch die Klimakrise gibt es ein nie dagewesenes Ausmaß an Vertreibung und Migration, wodurch Menschenhändler ein leichteres Spiel haben. Die Sorge für die Opfer von Menschenhandel und die Sorge für den Planeten ergänzen sich zur Sorge für Gottes Schöpfung und den Einsatz gegen das Übel des Menschenhandels.

## Schluss

Unsere katholische Glaubenstradition prägt die Spiritualität von Talitha Kum und ist ihre Grundlage. Der Same, der vor zehn Jahren bei der Gründung dieses internationalen Netzwerks von Netzwerken gepflanzt wurde, wächst weiter, genährt vom Geist des lebendigen Gottes. Er bringt neues Leben hervor und verkündigt die gute Nachricht der Hoffnung und Freiheit der Auferstehung. Wir freuen uns zu sehen, dass dieser Geist immer weitere Netzwerke und Kongregationen inspiriert, sich uns anzuschließen, um dem Menschenhandel ein Ende zu setzen. Wir sind zuversichtlich, dass wir, wenn wir in diesem Geist verwurzelt bleiben, der über viele Jahrhunderte hinweg zahlreiche Herausforderungen gemeistert hat, seine Früchte sehen werden in der Befreiung von Gottes Schöpfung. Wir sind in dieser Arbeit und in diesem Glauben dankbar miteinander vereint. In der Abschlusserklärung unserer Vollversammlung 2019 erklären wir mutig: *„Gemeinsam wollen wir eine Zukunft schaffen, die mit prophetischer Hoffnung erfüllt ist, indem wir zusammenarbeiten und ein Netzwerk des Mitleids und der Gnade bilden!“* Das ist die Spiritualität von Talitha Kum.

„ICH SAGE DIR, STEH AUF!“  
REFLEXION ÜBER DAS EVANGELIUM  
NACH MARKUS 5,41

Elisabeth Green

*Elisabeth Green ist Theologin und Pastorin des Bundes der Christlich-Evangelischen Baptisten Italiens.*

*Original Englisch*

Kapitel 5 des Markusevangeliums ist ein besonderes Kapitel für uns, weil es die Worte enthält, die unsere Arbeit bei Talitha Kum inspirieren: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“

Bevor wir dahin kommen, wollen wir jedoch zunächst darüber nachdenken, wie dieser Abschnitt aufgebaut ist. Denn wir können nicht über die Auferweckung des Mädchens sprechen, ohne über die Frau zu sprechen, die vom Blutfluss geheilt wurde. Markus will, dass wir sie gemeinsam betrachten. Und was ist es, das sie zusammenhält?

Nun, es ist nichts Geringeres als die Menschenmenge, die sich um Jesus drängt: „Eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn“, „viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn“. Und als Jesus endlich zum Haus des Jairus kommt, ist die Menschenmenge wieder da: Sie sahen „den Tumult [...] und wie sie heftig weinten und klagten“.

Stellen Sie sich eine Menschenmenge vor, die sich auf einem Markt drängt. Stellen Sie sich vor, wie Menschen einander schubsen und drängeln, um an einem Festtag in Ihrem Land etwas zu sehen. Stellen Sie sich den Lärm, die Hitze, die Farben und die Gerüche vor. Stellen Sie sich die Menschenmenge, die Jesus folgte, nach etwas suchte, auf etwas hoffte. „Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

Eine Menschenmenge ist eine sehr physische Realität. Man kann nicht in einer Menschenmenge sein, ohne Leute zu berühren und von ihnen berührt zu werden. Stellen Sie sich vor, sie seien in einem überfüllten Zug oder Bus oder in einer

überfüllten Straßenbahn, werden in der Menge hin- und hergedrängt, werden an andere Menschen gestoßen. Die Menschenmenge verbindet also nicht nur die zwei Episoden, sondern stellt die Berührung, den menschlichen Kontakt in den Mittelpunkt. Wie oft erwähnt Markus, dass die blutflüssige Frau Jesus berührte? Sie denkt darüber nach, Jesus zu berühren, sie berührt Jesus, Jesus fragt, wer ihn berührt hat, und die Jünger sagen: „Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?“ Jesus lässt es nicht einfach dabei bewenden, lässt die Frau nicht wieder in der namenlosen Menge verschwinden, sondern er bleibt beharrlich. Der Körperkontakt, von dem die heilende Kraft ausgegangen ist, findet seine Vollendung in einem Wort: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.“

Als Jesus zum Haus des Jairus kommt scheint er von der Menschenmenge, ihrem Lärm, ihrem Tumult, ihrem Unverständnis genug zu haben. Er wirft alle hinaus und geht nur mit den Eltern des Mädchens und seinen vertrautesten Jüngern in das Haus. Vielleicht ist er nicht mehr von drängenden und schubsenden Leibern umgeben, aber das heißt nicht, dass die Berührung nicht mehr wichtig ist. Was tut Jesus also? Er wendet sich dem Mädchen zu und fasst es an der Hand. Wieder wird die heilende Berührung von einem Wort begleitet: „Ich sage dir, steh auf!“ Stell dich wieder auf deine Füße, du kannst es. Steh auf, nimm dein Leben in die Hand, mach dich auf. Was auch immer das kleine Mädchen krank gemacht hatte, verlässt sie, und „sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt.“ Wir können hier von Auferstehung sprechen, wenn Sie mögen, aber von einer Auferstehung, die mitten im Leben stattfindet, wenn die Dinge für uns schwierig werden. Eine Auferstehung, die uns erhebt, uns wieder in die Spur bringt, uns die Kraft gibt, dort wieder anzuknüpfen wo wir aufgehört haben.

Die Menge mit ihrem Lärm, ihren Gerüchen, ihrem Gedränge, ihrer menschlichen Nähe, in der Hoffnung und Verzweiflung aneinanderklammern, hält diese beiden Episoden zusammen. Diese Menge stellt heute dieselben Forderungen an uns. Jesus gibt nicht verzweifelt auf, überwältigt von der enormen Aufgabe, von der Zahl der notleidenden Menschen. Er verausgabt sich auch nicht, indem er riesige Megaprojekte ersinnt und traurig ist, dass er nie in der Lage sein wird, sie durchzuführen. Er lässt sich einfach von den Menschen berühren, und hält dann inne, um sicherzustellen, dass die blutflüssige Frau vollständig geheilt ist, und wendet sich jemandem wie Jairus zu, der Hilfe für sein krankes Kind sucht.

Können wir uns vorstellen, dass diese beiden Heilungen irgendwie parallel zueinander stehen? In der ersten Episode streckt die Frau ihre Hand aus und berührt Jesus. Jesus spürt in sich selbst die Kraft, die von ihm ausgeht. Bei der zweiten Heilung streckt Jesus die Hand aus und fasst das Mädchen an die Hand. Vielleicht spürte auch das Mädchen, wie Jesu Kraft in sie hineinströmte und sie stärkte. Bei der ersten Heilung fällt die von Jesus angesprochene Frau außerdem vor ihm nieder: „Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder.“ Das Mädchen dagegen liegt tot oder schlafend danieder und steht auf. Mir scheint, dass die beiden Bewegungen,

niederfallen und aufstehen, einander irgendwie ergänzen und vervollständigen. Brauchen wir nicht selbst manchmal eine heilende Hand, eine Berührung und werden, wie die blutflüssige Frau, geheilt? Oder wir strecken selbst unsere Hand aus, wie Jesus, um einander mit Gottes auferweckender Kraft zu berühren. Manchmal werden wir, wie die Tochter des Jairus, von jemandem berührt und werden geheilt, und manchmal warten wir – wie die im Hintergrund stehenden Jünger – auf die Berührung Jesu, die sein Wunder begleitet.

Es gibt eine Zeit, um staunend und bewundernd niederzufallen und ein Wort von Jesus zu hören, das uns wieder friedlich auf unseren Weg sendet, und eine Zeit, auf Jesu Aufforderung: „Talitha Kum: Steh auf, steh mit Macht auf“, ohne zu zögern zu antworten und unsere Aufgaben mit neuer Kraft fortzusetzen.

Ich bin mir sicher, dass Sie diese Erfahrung ebenso gemacht haben wie ich: Man weiß nie so genau, wie Gott handelt. Aber wie wir in diesem Kapitel sehen, handelt Gott in uns und durch uns. Gottes Mitleid mit der Menge ist heute nicht geringer als zur Zeit Jesu. Und in dieser erhitzten und betriebsamen Menge, in den Farben und Gerüchen und dem Lärm, die uns zu überwältigen drohen, streckt Gott Männern und Frauen wie uns seine Hand aus – im Wissen, dass wir, wenn wir berühren uns berührt werden, selbst anderen unsere Hand ausstrecken werden: jedem Menschen mit seinem eigenen Namen, seiner persönlichen Lebensgeschichte, seinen Hoffnungen und Nöten, um gemeinsam aufzustehen und umherzugehen, um geheilt zu sein und in Frieden zu gehen.

BEGRÜßUNGSANSPRACHE VON DIE  
PRÄSIDENTIN DER UISG AN DIE  
TEILNEHMERINNEN DER 1. VOLLVERSAMMLUNG  
VON "TALITHA KUM"

Sr. Jolanta Kafka, RMI

*Sr. Jolanta ist die Generaloberin der Ordensfrauen der Unbefleckten Jungfrau Maria - Claretinische Missionare und die Präsidentin der UISG.*

*Original Spanisch*

Liebe Schwestern, die Sie hier versammelt sind, und alle, die uns online begleiten... Ich begrüße Sie herzlich zu dieser Vollversammlung: HERZLICH WILLKOMMEN! Es ist so schön, den 10. Jahrestag von Talitha Kum auf diese Weise zu begehen! Gemeinsam, in Dankbarkeit und zusammen auf der Suche... als Delegierte, im Namen anderer Frauen und Männer, die ihr Leben in den Dienst dieses Rufes gestellt haben: „Talitha Kum! ... Steh auf!“ Ich fühle mich wirklich geehrt, Sie alle im Namen der UISG begrüßen zu dürfen, und diese Worte erfüllen uns. Ich betrachte es als Geschenk Gottes, in Ihre Gesichter schauen zu dürfen. Sie sind wunderschön!

Lassen Sie uns einen Augenblick gegenseitig ins Gesicht schauen: Welche Vielfalt! Welche Repräsentativität! Wie viel von Gottes Großherzigkeit liegt in einer jeden von uns! Wir können mit dem heiligen Paulus sagen: Wer hier ist, ist weder stark noch weise noch superintelligent... Nein, wir sind einfach nur „voll der Gnade“; wir sind alle irgendwie von Gott, von den Menschen gerettet worden... Wir alle haben Erlösung erfahren.

Talitha Kum! Ja, Sie sind die ersten, die sich erhoben haben, um auf die Stimme Jesu zu antworten, der in ihr Leben eingetreten ist. Sie haben geantwortet: Ja... Sie haben etwas verlassen und sich auf Ihren Weg gemacht. Hier zu sein ist für jede von Ihnen in erster Linie eine Berufung. Denn auf dem Weg der Berufung, in der Nachfolge Jesu, hat irgendwann diese neue Begegnung stattgefunden, ein besonderer Ruf, sich dem Netzwerk von Talitha Kum anzuschließen. Wir wollen Gott danken für die Annahme dieses Rufes. Gewiss hat diese Antwort für jede von Ihnen ebenso wie für mich... das Leben umgekrempelt.

Was ist in unserem Umfeld und in uns selbst geschehen, das diese Antwort an Gott hervorgerufen hat? Das uns davon abgehalten hat, an etwas vorbeizueilen, das unser Gewissen aufwühlt?

Einige Jahre lang haben wir Informationen erhalten, die das beständige Unrecht des Menschenhandels angeklagt haben. Es gibt kein Land der Erde, das nicht davon betroffen ist. Die Berichte der Vereinten Nationen belegen das,

obwohl es hinter den offiziellen Statistiken oft verborgene Realitäten gibt, über die nie gesprochen wird.

Dem *Protokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels* zufolge „bezeichnet der Ausdruck ‚Menschenhandel‘ die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen“ (Art. 3, Abschnitt a). Es gibt Statistiken, aber hinter jeder von ihnen steht unbeschreibliches Leid, eine Geschichte des Schmerzes und gleichzeitig der Stärke und der Überwindung.

So „will die katholische Kirche in allen Phasen des Menschenhandels intervenieren [...]. Sie möchte die Menschen vor Täuschung und Verlockung bewahren; sie möchte sie finden und befreien, wenn sie weggebracht und versklavt werden; sie möchte ihnen helfen, wenn sie befreit sind“, heißt es in den *Pastoralen Orientierungen zum Menschenhandel*, die von der Internationalen Konferenz zum Menschenhandel (11. April 2014) erarbeitet wurden. Bei dieser Gelegenheit sagte Papst Franziskus: „Der Menschenhandel, so sagten wir, verletzt die Opfer unentschuldig in ihrer Freiheit und Würde, grundlegende Dimensionen der von Gott gewollten und geschaffenen Menschen. Daher muss er als Verbrechen gegen die Menschlichkeit betrachtet werden. Und das ohne Zweifel. Allen Verletzungen der Freiheit und Würde jedes Menschen, seien es Landsleute oder Ausländer, muss analog die gleiche Schwere angelastet werden.“

Talitha Kum setzt den Wunsch der Kirche in die Praxis um, indem es Tätigkeiten, Bewusstseinsbildung und die konkrete Anwesenheit in jeder Phase des Menschenhandels fördert... von der Prävention bis zur Wiedereingliederung.

Gestatten Sie mir, ein Stück Geschichte in Erinnerung zu rufen. Seit den 1990er-Jahren sind einige Ordensfrauen, die mit Opfern von sexuellem Missbrauch, Gewalt oder Ausbeutung arbeiteten, mit der schmerzlichen und gewalttätigen Realität des Menschenhandels in Berührung gekommen. Sie haben schnell das Ausmaß und die Komplexität dessen verstanden, was dort vor sich ging, und haben begonnen, miteinander zu sprechen, um mehr Ressourcen zu mobilisieren und vor allem ihren Kongregationen zu Bewusstsein zu führen, was dort vor sich ging. Die Generaloberinnen der Internationalen Vereinigung (UISG), die sich dieses Problems in ganzem Umfang bewusst waren, haben die Kommission „Gerechtigkeit und Frieden“ (JPIC) der UISG gebeten, Veranstaltungen zu organisieren, um dieses wachsende Problem zu untersuchen.

2001 stellte die ATWG über 800 Generaloberinnen, die an der UISG-Vollversammlung in Rom teilnahmen, das Phänomen des Menschenhandels vor. In ihrem abschließenden Statement erklärten die Teilnehmerinnen der UISG-Vollversammlung: „Wir, über 800 Oberinnen von einer Million Mitglieder katholischer Ordensinstitute in aller Welt, erklären öffentlich unsere Entschlossenheit, in

unseren eigenen Ordensgemeinschaften und in den Ländern, in denen wir ins befinden, solidarisch zusammenzuarbeiten, um auf allen Ebenen mit Nachdruck auf den Missbrauch und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern hinzuweisen, wobei besondere Aufmerksamkeit dem Frauenhandel gilt, der zu einem lukrativen multinationalen Geschäft geworden ist.“ (Erklärung der Ordensoberinnen: *UISG-Bulletin* – Sonderausgabe Nr. 116)

Die 2001 öffentlich übernommene Verpflichtung wurde in der UISG-Vollversammlung 2004 von den Ordensoberinnen noch einmal bestätigt. So haben sie den Weg geöffnet für eine verstärkte interkongregationale Zusammenarbeit der Ordensgemeinschaften gegen den Menschenhandel. Von den ersten Anfängen an ist diese Initiative, die den Namen Talitha Kum trägt, durch Dialog- und Entscheidungsfindungsprozesse entstanden, die von Schwestern, die an der Basis tätig sind, zusammen mit den Ordensoberinnen durchgeführt wurden. Wir müssen den Höheren Oberinnen danken für die Unterstützung ihrer Schwestern, die an vorderster Front tätig sind.

Lassen Sie uns den Weg in Erinnerung rufen, der vom Engagement der Schwestern geprägt war, die die ersten Initiativen koordiniert haben: Sr. Bernadette Sagma FMA, Koordinatorin des UISG-Projekts, und Sr. Eugenia Bonetti MC; Sr. Estrella Castalone FMA, die die Position von 2010 bis 2014 innehatte. Mit Unterstützung der Präsidentinnen der UISG, besonders in den beiden letzten Amtsperioden durch Sr. Carmen Sammut. Seit 2015 ist Sr. Gabriella Bottani SMC jetzt die Koordinatorin.

Heute möchten wir einigen, die einen besonderen Beitrag zur Geschichte von Talitha Kum geleistet haben, besondere Anerkennung zukommen lassen...

Alle, die an den prophetischen Wert jeder Geste geglaubt haben, und daran, Heilswerkzeuge zu sein, haben einen Preis verdient, und wir wissen bereits, was der erste Preis ist: die Freude, großzügig dem Leben anderer dienen, wie Jesus uns verheißen hat, und die Freude zu sehen, dass ein Mensch zurück ins Leben findet.

Wir wollen jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass Gesten in Prozesse eingebunden sind... Wir machen nicht „irgendwelche“ Gesten; wir sind nicht gekommen, um ein „Ereignis“ zu feiern... Wir sind auf einem Weg, machen demütig kleine Schritte und lernen nachzuzugeln. Wir werden nicht haltmachen... mit Gottes Hilfe.

Talitha Kum wird als NETZWERK definiert. Ein NETZWERK besteht aus miteinander verknüpften Fäden, die viel abdecken und erreichen können. Es ist ein Netzwerk, das rettet, ohne zu fesseln, zu fischen oder zu jagen. Es ist ein Netzwerk ausgestreckter Arme, in dem der Impuls, der von jedem einzelnen Punkt ausgeht, den Gegenpol erreicht.

Der Netzwerkcharakter bestimmt den Arbeitsstil. Keine handelt alleine, und keine fühlt sich alleine. Keine hält sich selbst für die Hauptperson. Wir sind Teil eines Ganzen. Das Ganze ist immer mehr als der Teil, wie der Papst uns lehrt. Das ist sehr wichtig bei dieser schwierigen und auch gefährlichen und mutigen Form der Sendung.

Wir danken den Schwestern, die uns – von Rom oder von ihrem Einsatzort



aus – auf besondere Weise unterstützen: von der Bildung über den Rechtsbeistand bis zur Logistik. Es ist ein Geschenk Gottes, dass Sie durch die Mitarbeit in diesem NETZWERK über kulturelle Grenzen und die Zugehörigkeit zu einzelnen Kongregationen hinausgegangen sind. Unglaubliche Netzwerke sind geschaffen worden, die noch vor ein paar Jahren unvorstellbar gewesen wären. Leider will der Geist des Bösen auch das Gute verhindern... indem er Misstrauen und Widerstand schafft, aus Angst vor den Konsequenzen – oft im Gegensatz zum Wohlergehen von Menschen oder dem zum Schweigen gebrachten Gewissen so vieler. Wie gesagt haben wir einen Weg, dem wir folgen müssen. Ich weiß, dass Sie auf dieser Versammlung an verschiedenen Themen arbeiten werden.

Die erste Aufgabe wird darin bestehen, die Geschichte, durch die wir bereits mit Dankbarkeit und einem kritischen Geist gegangen sind, neu zu betrachten. Sie werden sich sicher fragen, wie Sie ernten können, was Sie aus der Praxis und Erfahrung gelernt haben. Was Sie aus dem Kontakt mit den Menschen lernen.

Ich ermutige Sie, von Horizonten zu träumen und sich unmittelbare Ziele zu setzen:

- Die gegenseitige Unterstützung, Information, Ausbildung und Zusammenarbeit von Talitha Kum mit den örtlichen Ordenskonferenzen fortzusetzen. Die bereits bestehende Offenheit gegenüber den Laien und anderen Religionen.
- Im Geist der Entscheidungsfindung Beziehungen zu anderen Organisationen zu pflegen.
- Ich denke, dass die Option, an der Basis, in direktem Kontakt mit den Opfern zu stehen, als Priorität betrachtet werden kann. Sollten wir uns nicht fragen, ob es nicht an der Zeit ist, um die Verpflichtung zur Interessensvertretung zu stärken? Also Fürsprecherinnen bei Institutionen, insbesondere Rechts- und Präventionskörperschaften zu werden?
- In verschiedenen Ländern endet das „Mandat“ der Koordinierungsteams. Sie müssen schauen, wie sie erneuert werden können, denn Talitha Kum wird sich verändern, ebenso wie die UISG alle drei Jahre einen neuen Rat wählt. Wir danken allen für ihre Mitarbeit! Ihr Erfahrungsschatz wird wertvoll sein für alle, die neu hinzukommen.

Das Thema dieser Vollversammlung ist sehr schön... „Gemeinsam gegen den Menschenhandel. In Liebe ein Netz knüpfen.“ Es passt zur Natur des NETZWERKS und zur Sendung der LIEBE. Als Delegierte haben Sie die Verantwortung, in diesen Tagen zu arbeiten und einander mitzuteilen, was jede von Ihnen aus dem Umfeld mitbringt, das sie vertritt, mit der Bereitschaft zuzuhören und Entscheidungen zu treffen. Und bei Ihrer Rückkehr dann das gemeinsam Beschlossene zu nehmen und in die Praxis umzusetzen. Es ist eine Dynamik des Herzens: Dinge mitnehmen und zum Weitermachen anspornen. Wir Frauen können das gut.

Unser weiterer Horizont ist eines der Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: „Zwangsarbeit abschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel beenden“. Wir tragen dazu bei, mit dem Evangelium im Herzen und in den Händen, und sind gemeinsam mit anderen unterwegs, um dieses Ziel zu erreichen. Wir von der UISG werden Ihre Schritte auch weiterhin unterstützen und begleiten. Ich wünsche Ihnen eine fruchtbare Arbeit und eine schöne Berufungserfahrung!



BEGRÜßUNGSANSPRACHE VON DIE  
KOORDINATORIN VON „TALITHA KUM“  
AN DIE TEILNEHMERINNEN  
DER VOLLVERSAMMLUNG

Sr. Gabriella Bottani, SMC

*Original English*

Ich empfinde tiefe Dankbarkeit gegenüber Gott, dessen Gegenwart ich in diesen Jahren des Dienstes an der UISG als Koordinatorin von Talitha Kum gespürt habe. Ich habe die göttliche Gegenwart in vielen Augenblicken gespürt:

- Bei der Umarmung jener, die Opfer der Gewalt des Menschenhandels geworden sind und jetzt Wege der Rehabilitation und der Wiedereingliederung in die Gesellschaft gehen. Ich begleite diese Wirklichkeit aus der Ferne, um jenen zu dienen, die an der Basis tätig sind. Die – wenngleich unvollständigen – Daten, die von Talitha Kum in Zusammenarbeit mit der Universität Gregoriana hier in Rom gesammelt wurden, zeigen, dass unsere Netzwerke im Jahr 2018 durch verschiedene Dienstleistungen 15.500 Überlebende des Menschenhandels begleitet haben. Gott war gegenwärtig in dem jungen Mädchen, dem ich bei der Gebetsvigil in Vorbereitung auf den Welttag des Gebets und der Reflexion gegen den Menschenhandel begegnet bin. Sie flüsterte mir ins Ohr: „Danke, ich kehre glücklich heim, jetzt weiß ich, dass jemand sich um mich kümmert!“ Diese geflüsterten Worte sind an uns alle gerichtet!
- Ich habe Gottes Gegenwart in dem freundlichen Lächeln und in den Worten der Ermutigung gesehen, die wir einander schenken, als Schwestern und Brüder, die sich an der Basis gegen den Menschenhandel einsetzen, auch wenn wir verschiedene Meinungen und Vorgehensweisen haben. Ich merke, dass unser Netzwerk viel mehr ist als ein zu koordinierender Raum. Wir sind eine „Gruppe, in der wir einander unterstützen“, wir nähren die Hoffnung. Mein besonderer Dank gilt den Schwestern des Internationalen Koordinationskomitees, die in ihren jeweiligen Regionen die Aufgaben unterstützt haben, die wir im Jahr 2016 gemeinsam übernommen haben: Sr. Adel (Asien), Sr. Patricia (Afrika), Sr. Imelda (Europa), Sr. Ann und Sr. Claudette (Nordamerika), Sr. Carmela (Lateinamerika) sowie Sr. Colleen (Ozeanien), die aus gesundheitlichen Gründen nicht bei uns ist. Euch

umarmen wir alle ganz besonders herzlich!

- In diesem Jahr wird der Vorstand der UISG dieses Komitee erneuern. Gott ruft uns zur Zusammenarbeit, um gemeinsam Netze zu knüpfen, durch die Anfragen und die Unterstützung, die wir vom Vorstand der UISG erhalten, in erster Linie von Sr. Patricia Murray IBVM, der Vorstandssekretärin. Außerdem möchte ich Sr. Carmen Sammut MSOLA erwähnen, die heute hier unter uns ist – sie war bis vor einigen Monaten die Präsidentin –, sowie Sr. Jolanta Kafka RMI, die diesen Dienst an der UISG weiterführt und die soeben Worte an uns gerichtet hat, die uns ermutigen, unsere Bemühungen fortzusetzen. Ich danke den Oberinnen vieler Kongregationen, die uns ermutigt und unterstützt und Schwestern ermutigt haben, sich dem Netzwerk von Talitha Kum anzuschließen. Auch die Kirche bestätigt unsere Berufung durch das Lehramt von Papst Franziskus und begleitet uns dank der Partnerschaft mit der Abteilung „Migranten und Flüchtlinge“.

### „Gemeinsam gegen den Menschenhandel. Ein Netz knüpfen in Liebe.“

Das gewählte Bild zeigt einen Kompass, der uns in den dunklen und schwierigen Zeiten, in denen wir leben, Orientierung schenkt.

**Gemeinsam:** Ein Wort, das alle einschließt, uns in Bewegung setzt und uns auffordert, über die Grenzen, die Mauern und die Meere nachzudenken, die Menschen voneinander trennen, um Spaltung und Tod bringende Konzepte abzubauen und Räume der Begegnung, der Annahme und der Umkehr zu schaffen.

**Gemeinsam:** Wie eine Bewegung, die immer mehr Menschen in immer mehr Ländern einschließt, um jeden zu erreichen, der von der Liebe umarmt werden muss.

**Gemeinsam:** Unterschiedliche Menschen, die das Trauma des Menschenhandels erlebt haben, Ordensleute und engagierte Laien mit unterschiedlichen Charismen, die die Herausforderung zur Zusammenarbeit annehmen. Menschen unterschiedlicher Kulturen, Länder, religiöser Traditionen, Vorstellungen, Gaben und Weltanschauungen. Gemeinsam lernen wir Freiheit, Achtung und Wertschätzung der Vielfalt, indem wir die jedem Menschen innewohnende Würde schützen.

**Gemeinsam gegen den Menschenhandel:** Gemeinsam, mit dem Ziel, Wege und Prozesse der Befreiung und der Würde zu fördern, gegen alle Formen der Ausbeutung von Menschen und Umwelt. Denn Papst Franziskus ruft uns in seiner Enzyklika *Laudato si'* in Erinnerung: „Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam“ (LS 48). In der Tat beobachten wir diese gegenseitige Verschlechterung in verschiedenen Bereichen: in den Minen der Region der Großen Seen im Kongo, in den Mangrovenwäldern in Bangladesch und im Amazonasgebiet. Ich möchte dieses ganz besonders erwähnen – nicht nur, weil es mir am Herzen liegt, sondern weil die Ausbeutung seiner Menschen und Umwelt eines der Themen der Synode ist, die in wenigen Wochen eröffnet werden wird.

**Ein Netz knüpfen in Liebe:** Die Netzwerke von Talitha Kum verknüpfen

Aktivitäten zur Prävention sowie zur gesellschaftlichen Rehabilitation und Wiedereingliederung all jener, die die Opfer der Gewalt des Menschenhandels geworden sind: Individuen, Familien und Gemeinschaften. Der Menschenhandel wirkt sich nicht nur auf die direkten Opfer aus, sondern auch auf Familien, Dörfer und Länder.

**Ein Netz knüpfen in Liebe:** Das gestattet uns, in die dunklen Kräfte einzudringen, die die Verbreitung von Menschenhandel fördern, die strukturellen Faktoren, die zu ihm beitragen. Sie sind vielfältig, unterschiedlich, miteinander verflochten, aber ich möchte zwei davon hervorheben, die ich erkannt habe, indem ich die Erfahrungen der Netzwerke angehört habe:

*Erstens:* Das Machtgefälle zwischen Männern und Frauen – in allen Bereichen: Wirtschaft, Gesellschaft, Familie, Kultur und Religion.

Wir wissen das, aber wir sprechen immer weniger darüber. Die wichtigsten Statistiken bestätigen, dass die Mehrheit der Opfer des Menschenhandels, über 70 %, Frauen und Mädchen sind. Es gibt verschiedene Formen der Ausbeutung: Zwangsheirat, Leibeigenschaft und Betteln, Ausbeutung der Arbeitskraft in Landwirtschaft, Fischerei, Textilgewerbe, Dienstleistungsgewerbe und Tourismus. 90 % der Menschen, die zum Zweck sexueller Ausbeutung Opfer von Menschenhandel werden, sind Frauen. Das bereitet uns große Sorge, es ist eine Schande!

Wir Frauen sind eine Ressource für die Menschheit, wir haben die gleiche Würde wie Männer. Wir müssen es erkennen, einander den Rücken stärken, auf inklusive Weise, die alle einbezieht. Wir wollen, dass innerhalb der Kirche über diese Aufgabe nachgedacht wird. Wir wollen, dass die Kirche größere und qualifiziertere Räume für die Beteiligung von Frauen anbietet. Wir möchten, dass die Kirche uns stärker in Entscheidungsprozesse einbezieht, besonders zu Themen, die für uns relevant sind, die uns betreffen.

*Zweitens:* Das vorherrschende neoliberale Entwicklungsmodell, das von Papst Franziskus häufig angeprangert wird. Dieses Modell hat bereits seine Grenzen gezeigt. Die Profitmaximierung um jeden Preis hat die Ungleichheit wachsen lassen, während der dramatische Rückgang staatlicher Unterstützung – im sozialen Bereich, im Gesundheits- und Bildungswesen, im Bereich der Arbeit – die Lage bereits schwacher Menschen noch verschlimmert und immer mehr gesellschaftliche Gruppen an den Rand drängt. Die fortschreitende Polarisierung des politischen Diskurses über die Migration fördert Spaltungen und Diskriminierung. Sie führt zu Opposition und Hass gegenüber jenen, die als „anders“ betrachtet werden.

Daraus ergeben sich folgende Probleme, die wir bei der täglichen Organisation unseres Dienstes, insbesondere bei der Betreuung von Opfern, erleben:

- (erstens) Die Abnahme mittel- und langfristiger Ressourcen für Gesundheitsfürsorge, Sozialdienste und öffentlich unterstützte Arbeitsplätze. Die von den Regierungen für Präventionsprogramme, Aufnahme und die Wiedereingliederung der Opfer von Menschenhandel in die Gesellschaft/in den Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellten Gelder werden zunehmend reduziert. Insbesondere jene, die über einen langen Zeitraum hinweg begleitet

werden müssen – etwa psychisch kranke Menschen – werden benachteiligt. Wir erleben, dass Aufnahmezentren aufgrund fehlender Gelder geschlossen oder für andere Zwecke verwendet werden, oder wir finden keine Unterkünfte mehr, die in der Lage sind, einen Überlebenden aufzunehmen, weil keine Gelder zur Verfügung gestellt werden für Menschen in schwierigen Situationen.

- (zweitens) Die „Normalisierung“ der Ausbeutung: Menschen können nicht mehr von besseren Chancen träumen, sondern kennen nur die Ausbeutung und betrachten sich selbst als Ware, als Objekt... Die Rechtssysteme machen es immer schwieriger, den Lohn für ausgebeutete Menschen zu erhalten. Oft werden sie mit einer kleinen Geldsumme nach Hause geschickt, die einer NRO gegeben wird, damit sie für sie sorgt.
- (drittens) Wir sehen auch mit Sorge die zunehmende Anfälligkeit der Migranten für den Menschenhandel, vor allem jener, denen die Möglichkeit verwehrt ist, sich mit regulären Dokumenten zu bewegen. Wir erkennen die zunehmende Schwierigkeit, sich Opfern von Menschenhandel zu nähern und sie zu identifizieren.

Wir setzen uns dafür ein, individuelle und kollektive Transformationsprozesse zu fördern (Röm 12,2): eine Transformation/Konversion, die vor allem uns selbst, unser Denken, unseren Lebensstil und unsere Entscheidungen, unsere kulturellen Modelle einbezieht. Man kann sich dem Schmerz des Menschenhandels unmöglich in Eile nähern. Es geht nur, wenn wir uns zum Rhythmus der „Liebe“ bewegen und die Realität in uns aufnehmen und selbst in der Realität zuhause sind. Wenn das nicht geschieht, laufen wir Gefahr, wie die Menschenhändler zu sein, die Menschen benutzen für Macht, Ansehen, Geld und so weiter...

Uns gegen den Menschenhandel einzusetzen bedeutet für uns, Talitha Kum, Gott in uns und mit uns wirken zu lassen. Es gibt einfache Gesten, die die Schönheit und Freiheit erstrahlen lassen in der Dunkelheit, die von dysfunktionalen Beziehungen, von Herrschaft von Gewalt verursacht wird.

Wie Maria erfahren wir, dass Gott jene zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind, und die Mächtigen vom Thron stürzt, sie verwirrt, weil er jene vorzieht, die arm, ausgegrenzt, weggeworfen sind: jene, die als wertlos betrachtet werden (Lk 1,51-52). Gott ruft uns zur Zusammenarbeit und bittet uns, den ersten Schritt zu tun und unsere Beziehungen zu heilen, die vom Wettbewerb verwundet sind, der oft von kulturellen Herrschaftsmodellen auferlegt wird, die uns lehren, einander zu bekämpfen.

Der Menschenhandel ist ein Symptom der Krise unserer Zeit. In diesem Kontext sind wir aufgerufen, in Gottes LIEBE zu BLEIBEN (Joh 15,9) und die Hoffnung aufrechtzuerhalten, indem wir gemeinsam ein Netzwerk in Liebe knüpfen. Die heilige Josephine Bakhita, unsere Schwester, begleitet und stützt uns. Sie, die das Trauma der Sklaverei persönlich kennengelernt hat, zeigt uns den Weg, mit Zuversicht in der Liebe zu bleiben.

Mögen wir, die Delegierten dieser Vollversammlung, die Gnade empfangen, Recht zu tun, die Güte zu lieben und achtsam mitzugehen mit unserem Gott (Mi 6,8).

ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS  
AN DIE TEILNEHMERINNEN DER 1.  
VOLLVERSAMMLUNG VON "TALITHA KUM",  
DEM WELTWEITEN NETZWERK DES  
GEWEIHTEN LEBENS GEGEN DEN  
MENSCHENHANDEL

Papst Franziskus

Konsistoriensaal

Donnerstag, 26. September 2019

*Liebe Schwestern!*

Ich freue mich wirklich, euch heute anlässlich eurer ersten Vollversammlung empfangen zu können. Ich danke Schwester Kafka und Schwester Bottani für ihre Einführung. Talitha Kum ist 2001 aus einer missionarischen Eingebung der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen entstanden und stellt sich heute als ein weltweites Netzwerk dar, das die Bemühungen der Institute des geweihten Lebens koordiniert, die sich gegen den Menschenhandel einsetzen. In nur zehn Jahren ist es ihm gelungen, 52 Netzwerke von Ordensfrauen in über 90 Ländern auf allen Kontinenten zu koordinieren. Die Zahlen eures Dienstes sprechen eine deutliche Sprache: 2.000 Mitarbeiter, über 15.000 Opfer von Menschenhandel, die betreut wurden, und über 200.000 Menschen, die durch Vorbeugungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen erreicht worden sind.

Ich beglückwünsche euch zu dem wichtigen Werk, das ihr in diesem so komplexen und so dramatischen Bereich vollbringt: ein Werk, das die Mission mit der Zusammenarbeit zwischen den Instituten verbindet. Ihr habt euch entschieden, an vorderster Front zu stehen. Daher verdienen die zahlreichen Kongregationen Anerkennung, die als »Avantgarde« des missionarischen Handelns der Kirche gegen das Übel des Menschenhandels gearbeitet haben und arbeiten (vgl. *Ansprache an die Teilnehmer der Konferenz über den Menschenhandel*, 11. April 2019). Und auch zusammenarbeiten: Das ist ein Vorbild. Es ist ein Vorbild für die ganze Kirche, auch für uns: Männer, Priester, Bischöfe... Es ist ein Vorbild. Macht weiter so!

Eure erste Versammlung hat sich als wichtigstes Ziel die Bewertung des zurückgelegten Weges und die Feststellung der missionarischen Prioritäten für die nächsten fünf Jahre gesetzt. Ihr habt beschlossen, zwei vorrangige Fragen,

die mit dem Phänomen des Menschenhandels verbunden sind, zum Thema der verschiedenen Arbeitssitzungen zu machen. Einerseits die großen Unterschiede, die die Situation der Frauen in der Welt immer noch prägen und die sich vorrangig aus soziokulturellen Faktoren herleiten. Andererseits die Grenzen der neoliberalen Entwicklung, die mit ihrer individualistischen Sichtweise dem Staat die Verantwortung zu nehmen droht. Es handelt sich zweifellos um komplexe und dringende Herausforderungen, die angemessene und effektive Antworten verlangen. Ich weiß, dass ihr euch auf eurer Versammlung bemüht habt, Lösungsvorschläge zu finden und dabei die zu ihrer Umsetzung notwendigen Ressourcen in den Blick zu nehmen. Ich schätze diese Arbeit der pastoralen Planung im Hinblick auf einen qualifizierteren und fruchtbareren Beistand für die Ortskirchen.

Wenngleich sie wichtig sind, so sind dies jedoch nicht die einzigen Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen. Die Abteilung »Migranten und Flüchtlinge« des Dikasteriums für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen hat kürzlich die *Pastoralen Leitlinien zum Menschenhandel* veröffentlicht: ein Dokument, das die Komplexität der heutigen Herausforderungen erläutert und deutliche Hinweise für alle pastoralen Mitarbeiter gibt, die sich in diesem Bereich engagieren wollen.

Ich möchte erneut allen Instituten des geweihten Lebens, die sich für den Einsatz ihrer Schwestern im Kampf gegen den Menschenhandel und im Beistand für die Opfer entschieden und ihn unterstützt haben, meine Ermutigung aussprechen. Während ich euch einlade, diesem Bemühen Kontinuität zu verleihen, richte ich meinen Appell auch an andere Ordenskongregationen von Frauen und Männern, sich diesem missionarischen Werk anzuschließen, indem sie Personal und Ressourcen zur Verfügung stellen, um so jeden Ort erreichen zu können. Außerdem hoffe ich, dass die Stiftungen und Wohltäter, die euren Aktivitäten ihre großherzige und uneigennützig Unterstützung gewähren, zahlreicher werden. In dieser Hinsicht lade ich andere Ordenskongregationen ein. Ich denke an die Probleme, die diese Kongregationen haben, und vielleicht könnten einige – seien es nun Frauen- oder Männerorden – zu euch sagen: »Wir haben so viele interne Probleme zu lösen, wir können nicht...« Sagt ihnen, dass der Papst gesagt hat, dass die »internen« Probleme gelöst werden, indem man auf die Straße hinausgeht, damit frische Luft hineinkommt.

In Anbetracht der Tragweite der Herausforderungen, die vom Menschenhandel gestellt werden, ist es notwendig, gemeinsame Anstrengungen von Seiten der verschiedenen kirchlichen Wirklichkeiten zu fördern. Wenn einerseits die pastorale Verantwortung wesentlich den Ortskirchen und den Ordinarien anvertraut ist, so ist es andererseits wünschenswert, dass Letztere die Ordensleute und gottgeweihten Frauen und Männer sowie die in ihrem Territorium anwesenden katholischen Organisationen einzubeziehen verstehen, um das Wirken der Kirche unverzüglicher und effektiver zu machen. Im Kampf gegen den Menschenhandel erfüllen die Ordenskongregationen ihre Aufgabe der charismatischen Beseelung der Ortskirchen auf vorbildliche Weise. Eure Eingebungen und pastoralen Initiativen haben den

Weg für eine dringende und wirkräftige kirchliche Antwort vorgezeichnet.

Ich möchte jedoch noch einmal bekräftigen: »Der Weg des geweihten Lebens, sowohl des männlichen als auch des weiblichen, ist der Weg der Einbindung in die Kirche« (*Schriftlich vorbereiteter Text der Ansprache an die 21. Vollversammlung der UISG*, 10. Mai 2019). Es ist der Weg, den der Heilige Geist beschritten hat: Er ist der Urheber der »Unordnung« in der Kirche, mit vielen Charismen, und gleichzeitig ist er der Urheber der Eintracht in der Kirche. Ein Weg des Reichtums. Und das bedeutet, in der Kirche zu sein, mit den Gaben des Heiligen Geistes: Das ist die Freiheit des Geistes. Und wenn jemand von euch Zweifel hat, dann möge er die *Apostelgeschichte* nehmen und schauen, welche Kreativität der Geist besitzt, wenn die Gläubigen den Mut haben, die Synagoge zu verlassen, hinauszugehen. »Außerhalb der Kirche und parallel zur Ortskirche funktionieren die Dinge nicht« (*ebd.*). Vielmehr ist es diese Kirche, die reich ist an vielen Charismen, die uns Kraft schenken wird.

Liebe Schwestern, ich segne euch und vertraue der Jungfrau Maria eure guten Vorhaben für die Zukunft an, und ich versichere euch meines Gebetsgedenkens. Und vergesst auch ihr nicht, für mich zu beten, denn ich brauche es. Und ich erlaube mir, euch einen abschließenden Rat zu geben. Beendet nie den Tag, ohne an den Blick eines der Opfer zu denken, die ihr kennengelernt habt: Das wird ein schönes Gebet sein. Danke.





# ABSCHLUSSERLÄRUNG VERSAMMLUNG TALITHA KUM

27. September 2019

Wir, 86 Delegierte aus 48 Ländern, Vertreterinnen der 52 Netzwerke von Talitha Kum, die sich dafür einsetzen, den Menschenhandel auf allen Kontinenten zu beseitigen, haben uns vom 21. bis 27. September 2019 in Rom bei der UISG (Internationale Vereinigung von Generaloberinnen) versammelt, im Geist der Dankbarkeit und der Entscheidungsfindung im Gebet, um:

- den zehnten Jahrestag von Talitha Kum zu feiern;
- die getane Arbeit gemeinsam zu bewerten, auf der Grundlage der 2016 gesetzten Prioritäten;
- die Priorität von Talitha Kum International festzulegen, um die Bemühungen zur Bekämpfung des Menschenhandels für den Zeitraum 2020-2025 zu unterstützen.

Der Menschenhandel in aller Welt nimmt verschiedene Formen an. Als Mitglieder eines internationalen Netzwerks und in der Nachfolge Jesu Christi vernehmen wir den Ruf, auf die strukturellen Ursachen des Menschenhandels zu antworten, der nationale Grenzen überschreitet. Wir haben im Hinblick auf unsere Sendung und unsere Vision drei prioritäre Bereiche struktureller Ungerechtigkeit zur Bekämpfung des Menschenhandels identifiziert.

***Erste Priorität: Das Machtgefälle zwischen Männern und Frauen in allen Bereichen: im wirtschaftlichen, sozialen, familiären, kulturellen und religiösen Leben***

**Wir klagen an:** die Vermarktung und Erniedrigung der Frau, die zu einer globalen Kultur der Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen beiträgt und sich im Menschenhandel widerspiegelt. Dem UNODC (Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung) zufolge sind 72% der Opfer von Menschenhandel Frauen und Mädchen. Es gibt viele Formen des Menschenhandels, darunter sexuelle Ausbeutung, Sklavenarbeit und illegale Entnahme von Organen. Im Hinblick auf den Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist der Prozentsatz der weiblichen Opfer noch höher.

**Wir fordern auf:** die Kirche als Leib Christi und Vorbild für die Gesellschaft, den Wert und die Würde der Frauen zu bezeugen und ihre Rolle in allen Bereichen anzuerkennen. Möge diese Verpflichtung sich in der Einbeziehung der Frauen in Entscheidungsprozesse widerspiegeln, besonders zu Themen, die sie direkt betreffen. Wir bitten die Bischofskonferenzen, die Brüder und Schwestern im Ordensleben, den Diözesanklerus und die Laien, mit Frauen auf Augenhöhe

zusammenzuarbeiten, um die Kultur der Beherrschung zu beseitigen, und die Netzwerke von Talitha Kum in den Diözesen und in den Ortsgemeinden zu unterstützen. Wir bitten die Regierungen in aller Welt, dafür zu sorgen, dass die Gesetze und die politischen Maßnahmen die Würde und die Rechte von Frauen und Kindern schützen.

**Wir verpflichten uns:** zu einer gegenseitigen Rückenstärkung im Kampf gegen den Menschenhandel; für die Stärkung inklusiver Teamarbeit in unseren Netzwerken; für Solidarität mit allen Unterdrückten, besonders Frauen und Mädchen; für die Förderung der Würde und Gleichheit aller Menschen.

***Zweite Priorität: Das vorherrschende Modell der neoliberalen Entwicklung und des ungezügeltten Kapitalismus schafft Situationen der Schwäche, die von Anwerbern, Menschenhändlern, Arbeitgebern und Konsumenten ausgenutzt werden.***

**Wir klagen an:** dieses ungerechte Wirtschaftsmodell, das den Profit der Achtung der Menschenrechte vorzieht, eine Kultur der Gewalt und der Kommerzialisierung schafft und die Mittel reduziert, die für grundlegende soziale Dienste zur vorgesehen sind, wodurch Personen der Gefahr des Menschenhandels ausgesetzt werden. Das hat auch negativen Einfluss auf Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen sowie auf die Unterstützung, Eingliederung und Wiedereingliederung der Opfer von Menschenhandel. Wir klagen die weit verbreitete Korruption an, durch die dieses Übel sich fortsetzt.

**Wir fordern auf:** die Kirche, auch weiterhin ihre Soziallehre zu nutzen, um Gesellschaftsstrukturen zu kritisieren und sozioökonomische Gerechtigkeit zu fördern. Wir bitten die Regierungen, gerechte Alternativen zum neoliberalen Entwicklungsmodell anzunehmen; Gesetze gegen den Menschenhandel zu erlassen; mehr Gelder zur Unterstützung langfristiger Pläne zur Vorbeugung und zur Hilfe für Überlebende, ihren Heilungsprozess und ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Diese Pläne sollten unter direkter Beteiligung der Überlebenden und jener, die mit ihnen arbeiten, wie die Netzwerke von Talitha Kum, hergestellt werden.

**Wir verpflichten uns:** zu gerechten und nachhaltigen Wirtschaftspraktiken in unseren Netzwerken. Ebenso verpflichten wir uns, Räume für interdisziplinäre Reflexion, Zusammenarbeit und Interessenvertretung in den verschiedenen kirchlichen, interreligiösen, staatlichen und internationalen Organisationen zu schaffen, wie es den Werten des Evangeliums und der Soziallehre der Kirche entspricht.

***Dritte Priorität: Ungerechte und unangemessene Migrationsgesetze und politische Maßnahmen, in Verbindung mit Zwangsmigration, verstärken die Gefahr, dass Personen Opfer von Menschenhandel werden.***

**Wir klagen an:** ungerechte Migrationsgesetze und politische Maßnahmen auf der Grundlage einer rassistischen und fremdenfeindlichen Kultur, die den

Migranten menschliche Grundrechte verweigern. Wir klagen unmenschliche politische Rhetorik an, die Hass, Spaltung und Gewalt sät. Wir klagen eine unnachgiebige Migrationspolitik an, die die Opfer von Menschenhandel außen vorlässt und die Identifizierung der Opfer und die Anklage der Verbrecher schwieriger macht.

**Wir fordern auf:** alle Katholiken und Menschen guten Willens, eine prophetische Haltung einzunehmen, gemäß dem Aufruf von Papst Franziskus, für Migranten, Flüchtlinge, Vertriebene zu beten, sie zu schützen, zu fördern und zu integrieren, um der Gefahr vorzubeugen, dass die in die Fänge von Menschenhändlern geraten. Wir bitten die Regierungen, politische Maßnahmen zur Migration und Grenzkontrollen einzuführen, die dem Menschenhandel zuvorkommen und die Sicherheit, Würde, Menschenrechte und Grundfreiheiten aller Migranten schützen, unabhängig von der Anerkennung ihres Migrantenstatus.

**Wir verpflichten uns:** durch unsere Netzwerke grenzübergreifend zu arbeiten, um für eine sichere Migration zu sorgen und der Anwerbung von Migranten durch Menschenhändler vorzubeugen und sie bei ihrer Rückkehr zu begleiten. Wir verpflichten uns, gemeinsam unsere Stimme zu erheben, damit die Regierungen sich bemühen, gerechte Gesetze und politische Maßnahmen zur Migration zu fördern und zu stärken.

**Wir wissen:** Nur wenn wir solidarisch zusammenarbeiten und ein liebevolles Netzwerk knüpfen, werden wir in der Lage sein, die strukturellen Probleme anzugehen, die den Menschenhandel verursachen und fördern. Als Glieder der universalen katholischen Kirche bekräftigen wir die Pastoralen Leitlinien über den Menschenhandel und fügen sie in unsere Tätigkeit ein. Wir laden jeden ein, mit uns zusammen für den Erfolg dieser wichtigen Tätigkeit zur Beseitigung des Menschenhandels zu beten. Gemeinsam wollen wir eine Zukunft schaffen, die mit prophetischer Hoffnung erfüllt ist, indem wir zusammenarbeiten und ein Netzwerk des Mitleids und der Gnade bilden!

## **INNERE PRIORITÄTEN VON TALITHA KUM FÜR DEN ZEITRAUM 2020-2025**

Die Versammlung hat auch innere Prioritäten definiert, um unser Netzwerk wachsen zu lassen und zu stärken und unseren Beitrag zur Beseitigung des Menschenhandels zu vertiefen. Im Zeitraum 2020-2025 wird Talitha Kum den Ausbau der Netzwerkarbeit, Kommunikation, Ressourcen und Bildungsarbeit in den Mittelpunkt stellen. Priorität haben Bildung und Vorbeugung, der Dienst an den Opfern, die Interessenvertretung sowie der Ausbau des Netzwerks vor allem in Afrika und Asien.

# SEKRETARIAT DER UISG

<u>Naam</u>	<u>Rol</u>	<u>Email</u>	<u>Telefoon</u>
<b>Sr. Patricia Murray, ibvm</b>	Vorstandssekretärin	<i>segretaria.esecutiva@uisg.org</i>	06 684002 36
<b>Rosalia Armillotta</b>	Assistentin der Vorstandssekretärin	<i>ufficio.segreteria@uisg.org</i>	06 684002 38
<b>Aileen Montojo</b>	Finanzverwalterin	<i>economato@uisg.org</i>	06 684002 512
<b>Patrizia Balzerani</b>	Assistentin der Finanzverwalterin	<i>assistente.economato@uisg.org</i>	06 684002 49
<b>Sr. Florence de la Villeon, rscj</b>	International Koordinator Migrantenprojekt	<i>rete.migranti@uisg.org</i>	06 68.400.231
<b>Patrizia Morgante</b>	Kommunikationsreferentin	<i>comunicazione@uisg.org</i>	06 684002 34
<b>Sr. Thérèse Raad, sdc</b>	Kommunikationsbüro (Freiwilliger)	<i>comunicazione@uisg.org</i>	0668.400.233
<b>Antonietta Rauti</b>	Koordinator UISG-Bulletin	<i>bollettino@uisg.org</i>	06 684002 30
<b>Svetlana Antonova</b>	Technischer Assistent Allgemeine Dienste	<i>assis.tec@uisg.org</i>	0668.400.250
<b>Sr. Gabriella Bottani, smc</b>	Koordinator Talitha Kum	<i>coordinator@talithakum.info</i>	0668.400.235
<b>Sr. Mayra Cuellar, mb</b>	Talitha Kum Database		
<b>Sr. M. Cynthia Reyes, sra</b>	Koordinator UISG Weiterbildung Programm	<i>formators.programme@uisg.org</i>	0668.400.227
<b>Claudia Giampietro</b>	Koordinator Office for Care and Protection	<i>formation@uisg.org</i>	0668.400.225
<b>Angelo Spadavecchia</b>	Grants Manager	<i>gm@uisg.org</i>	
<b>Sr. Mary Niluka Perera, sgs</b>	Catholic Care for Children International	<i>cccinternationaluisg@gmail.com</i>	0668.400.225
<b>Canon Law Council</b>		<i>canoniste@uisg.org</i>	
<b>Solidarity South Sudan</b>		<i>solidarityssudan@gmail.com</i>	06 684002 23